# Die Heimat am Mittag

**Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal**

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27.
Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.— Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

1944

Nummer 227 — Mittwoch, 27. September


# Schwerste Verluste der Anglo-Amerikaner in Holland

## Erbittertes Ringen um Straßen und Sperriegel — Das Panzersterben im Norden der Ostfront — Keine Feind-Fortschritte in Italien

**Berlin**, 27. September. In den Niederlanden griffen unsere Truppen am Montag die aus der Luft gelandeten anglo-amerikanischen Kräfte weiter energisch an. Trotz der im Laufe des Sonntagnachmittags zugeführten Verstärkungen hat sich die Lage für die Briten nicht fühlbar gebessert. Die teilweise im Rücken unserer Linien niedergegangenen Fallschirmspringer erschwerten zwar die Einheitlichkeit des Gegenangriffs, doch standen an allen Brennpunkten Eingreifreserven bereit, die vor allem die südwestlich Arnheim und südwestlich Vechel abgesetzten feindlichen Kräfte im Laufe der Nacht abriegelten und zum Teil bereits vernichteten. In Fortsetzung ihres Gegenangriffes gegen die westliche Seite des feindlichen Angriffsraumes drangen unsere Panzer, von motorisierter Flak und im Tief angreifenden Jägern unterstützt, weiter gegen Vechel vor und näherten sich dort wieder bis auf 100 Meter der Hauptverbindungsstraße, auf der die Briten ihre Panzerkräfte nach Nijmwegen nachziehen. Da der restliche schmale Korridor zwischen Nijmwegen und Einphoven keine leistungsfähigen Straßen aufweist, versuchten die Briten beiderseits Vechel unsere vorgedrungenen Panzer wieder zurückzudrücken. Als dies nicht gelang, verstärkten sie ihre Angriffe östlich Eindhoven und schoben starke Kräfte in nordöstlicher Richtung vor, um die durch Deurne führende Landstraße in die Hand zu bekommen. Konzentrische Gegenstöße gegen diesen vom Feind genommenen Straßenknotenpunkt sind im Gange. Trotz der in ihrem Rücken tobenden Kämpfe mußten die britischen Panzer ihre Stöße aus Nijmwegen nach Norden fortsetzen, da es ihnen nicht gelang, den sich mit dem Mut der Verzweiflung wehrenden Splittergruppen der westlich Arnheim zusammengeschossenen 1. britischen Luftlandedivision zu Hilfe zu kommen. Sie trafen aber wieder auf unsere Sperriegel und wurden in Gegenstößen erneut abgeschlagen.

### Weitere britische Kräfte

suchten von Nijmwegen nach Südosten vorzudringen, um dadurch den nördlichen Teil der über Deurne führenden Straße in Besitz zu nehmen. Sie kamen dabei in Gefechtsberührung mit unseren am Reichswald stehenden Grenzsicherungen, von denen sie blutig abgeschlagen wurden. Infolge der Zerstörung der Straßenbrücke bei Nijmwegen und der starken Gegenangriffe unserer Truppen nördlich der Stadt und südwestlich Arnheim entwickelte der Feind starke Aktivität auf den südlichen Ufern von Wal und Lek, um Uebergangsstellen nach Norden zu gewinnen. Bei der Abwehr dieser Versuche vernichteten fliegende Verbände und Flakbatterien westlich Arnheim und am Niederrhein mehrere Fähren und Schleppkähne. Soweit Teilkräfte das andere Ufer erreichen konnten, wurden diese in sofortigen Gegenangriffen vernichtet. Trotz einiger, wenn auch mit hohen Verlusten erkaufter Fortschritte des Feindes an der Ostseite seines Einbruchsraumes hat sich somit das Gesamtbild im niederländischen Raum im Laufe des Montags nicht wesentlich verändert, da es unseren Truppen gelang, die unmittelbare Bedrohung des schmalen Verbindungskorridors zwischen Eindhoven und Nijmwegen aufrecht zu erhalten. Wie schwer die feindlichen Ausfälle bei den Kämpfen in den Niederlanden sind, ergibt sich aus einer Meldung einer einzigen dort eingesetzten Flakdivision, deren schwere und leichte Batterien bisher 313 Panzer und 92 Panzerspähwagen sowie zahlreiche sonstige Fahrzeuge vernichteten. Wiederholt wurden die Flakkanoniere auch als Infanterie eingesetzt, wobei es ihnen beim Zerschlagen feindlicher Widerstandsinseln gelang, rund 2000 Gefangene und 60 Maschinengewehre einzubringen.

Vor dem großen Ringen im Raum Nijmwegen—Eindhoven traten die Kämpfe am Antwerpen-Kanal und bei Aachen mehr in den Hintergrund. Zwischen Antwerpen und Turhout versuchte der Feind das Nordufer des dortigen Kanals zu gewinnen, um dadurch seinen westlich Eindhoven liegengebliebenen Angriff wieder vorwärtszureißen. Vorgeprellte feindliche Kräfte wurden durch Gegenstöße vernichtet. Im Raum von Aachen war die Angriffstätigkeit des Feindes unter dem Eindruck seiner bisherigen hohen Verluste schwächer als an den Vortagen. Seine örtlichen Angriffe westlich Stolberg scheiterten, während unsere Truppen in Fortsetzung ihres Gegenangriffs südöstlich Aachen eine feindliche Kräftegruppe einschlossen und ein Waldgebiet von Versprengten säuberten.



„Ausblick zum Tommy". So hat der humorvolle Soldatenmund diesen vordersten deutschen Posten im Westen genannt, denn bereits hinter den Häusern liegen die feindlichen Stellungen. Immer wieder schlagen hier die Granaten der Anglo-Amerikaner ein, und das gesamte Vorfeld ist umgewühlt wie ein frisch gepflügtes. Feld (PK-Aufn.: Kriegsb. Feitl.)

### An der Eifel-Front

sahen sich die Nordamerikaner ebenfalls durch ihre hohen Verluste zur Zurückhaltung gezwungen. Schon bei unserem Gegenangriff gegen den feindlichen Brückenkopf an der Sauer konnten die gepanzerte Kampfgruppe unter Oberstleutnant von Hauser und ein Grenadier-Regiment unter Oberstleutnant Strepp bei der Wegnahme von 100 Kampfständen 31 Panzer, 37 Panzerspähwagen und Panzerschützenwagen, acht Geschützen verschiedener Kaliber und über 90 Kraftfahrzeuge sowie große Mengen von Handwaffen, Munition und Kriegsgerät aller Art vernichten oder erbeuten.

Im Raum östlich Nancy klärten unsere Truppen im Seille-Abschnitt die Lage ebenfalls zu ihren Gunsten. Nach ihren vortägigen Bodengewinnen bei Chateau-Salins gelang es ihnen am Montag im weiteren Angriff nach Süden wieder mehrere Ortschaften zu gewinnen und unter gleichzeitiger Abwehr starker feindlicher Panzerangriffe südöstlich Luneville dem bei Dieuze in Richtung auf die obere Saar vorgestoßenen Keil das Rückgrat zu brechen. Im Raum Epinal—Remiremont sind die Kämpfe dagegen noch in vollen Gange.

Hier versuchten starke Verbände der 7. nordamerikanischen Armee aus ihren Einbruchsstellen nach Südosten einzuschwenken, um durch Angriffe in Richtung auf Belfort unsere Sperriegel vor der Burgundischen Pforte einzudrücken. Die Bodengewinne des Feindes, der seine Uebersetzstellen an der Mosel auszubauen strebt, blieben zwar noch gering, doch

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

# Terrorangriffe gegen süddeutsche Städte

## Feindversuche zum Entsatz der Luftlandetruppen bei Arnheim zerschlagen — Wirksamer Jagdfliegereinsatz in Holland — 933 Sowjetpanzer abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Sept. 44.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An unserm Brückenkopf in Westholland und im Abschnitt Antwerpen wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, ein Einbruch im Gegenangriff beseitigt.

In Mittelholland, vor allem im Raum von Eindhoven, dauern die heftigen Kämpfe an. Während feindliche Angriffe südwestlich Vechel scheiterten, konnte der Gegner östlich und südöstlich Helmond einige Kilometer nach Osten vordringen. Ein zum Einsatz der westlich Arnheim eingeschlossenen Reste der 1. englischen Luftlande-Division angesetzter Angriff des Feindes wurde im Gegenangriff zerschlagen. Der Gegner erlitt hohe Verluste. Nördlich Nymwegen führten die Engländer ihre starken, von Panzern unterstützten Angriffe fort, konnten aber nur geringen Geländegewinn erzielen.

Wirksame Angriffe unserer Jagdfliegerverbände richteten sich trotz schwieriger Wetterlage im Raum südöstlich Arnheim gegen feindliche Truppenbewegungen, Infanteriestellungen und Uebersetzverkehr. Der Feind hatte schwere Verluste und verlor in Luftkämpfen 23 Flugzeuge.

Südöstlich Aachen örtliche Kampfhandlungen, in denen mehrere Angriffe des Feindes und eine amerikanische Kampfgruppe eingeschlossen wurden. Der mit starken Panzerkräften beiderseits Luneville angreifende Gegner wurde abgewiesen.

Starke Verbände der 7. amerikanischen Armee setzten ihren Großangriff zwischen Epinal und Remiremont fort. Gegen den zähen Widerstand unserer Truppen konnte der Gegner seinen Brückenkopf an der Mosel etwas erweitern. Die erbitterten Kämpfe dauern an.

Nach starker Feuervorbereitung ist der Feind gestern zu Angriff auf Calais angetreten. In harten Kämpfen wurde er bis auf einige Einbrüche im Westabschnitt abgeschlagen. Von den anderen Kanal- und Atlantik-Stützpunkten wird nur lebhafter Artilleriekampf und erfolgreiche eigene Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Das Störungsfeuer auf London hielt in der vergangenen Nacht an.

In Mittel-Italien hat der Feind auch gestern seine schweren Angriffe fortgesetzt. Im Raum von Florenzuola brachten sie dem Gegner keinen Geländegewinn. Allein in einem Abschnitt wurden innerhalb 36 Stunden Angriffe des Feindes abgewiesen, in einem Korpsabschnitt 35 feindliche Panzer vernichtet. An der Adria hielt die neue Abwehrfront dem starken Druck des Feindes stand.

Im südwestlichen Siebenbürgen verstärkte sich die feindliche Angriffstätigkeit an der ungarisch-rumänischen Grenze. Nördlich Arad warfen deutsche und ungarische Truppen feindliche Angriffsspitzen zurück. Zwischen Torenburg und dem Kamm der Ostkarpaten herrschte lebhafte örtliche Kampftätigkeit.

An den Beskidenpässen setzte der Feind unter Einsatz weiterer Kräfte den ganzen Tag über seine Angriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen abgewehrt oder aufgefangen.

Zwischen Düna und Rigaer Bucht wurden im Verlauf unserer Absetzbewegungen zahlreiche Angriffe des nachdrängenden Gegners abgewiesen und 40 Panzer abgeschossen. Damit hat sich die Gesamtzahl der Panzerabschüsse in der Zeit vom 14. bis 24. 9. auf 933 erhöht.

Unter Ausnutzung einer geschlossenen Wolkendecke führten nordamerikanische Bomberverbände Terrorangriffe gegen Städte in Südwestdeutschland, vor allem auf Koblenz, Frankfurt a. M. und Straßburg. Flakartillerie der Luftwaffe schoß 11 feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Mannheim.

*

**Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird mitgeteilt: In der Abwehrschlacht zwischen Düna und Rigaer Bucht fand, in vorderster Linie kämpfend, der Kommandierende General eines Armeekorps, der mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes ausgezeichnet war, General der Infanterie Wilhelm Wegener, den Heldentod.**

**Bei den Abwehrkämpfen in Belgien hat sich die 172. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Neumann besonders ausgezeichnet. Die Division vernichtete bzw. erbeutete in der Zeit vom 3. bis 10. 9. 161 „Shermann"-Panzer und Panzerspähwagen, größtenteils durch Panzernahbekämpfungsmittel.**

**Die 16. Flakdivision der Luftwaffe hat im Westen in der Zeit vom 1. bis 22. 9. 313 Flugzeuge, darunter 35 Lastensegler, abgeschossen, sowie 115 Panzer und 92 gepanzerte Fahrzeuge vernichtet.**

# Belohnte Tapferkeit

### Das Eichenlaub verliehen

**Berlin, 27. Sept. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant August Schack, Kommandeur der 272. Infanterie-Division. General Schack hat sich bei den Kämpfen in der Normandie mit seiner Division mehrmals besonders ausgezeichnet. Generalleutnant Schack wurde am 27. März 1892 in Schmiedeberg (Schlesien) geboren.**

### Neue Ritterkreuzträger

**Führerhauptquartier**, 27. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Friedrich Stichtenoth, Kommandeur eines württembergisch-badischen Panzergrenadier-Regiments, geboren am 19. 4. 1907; Major Gregor Baunach, Bataillonskommandeur in einem sächsischen Grenadier-Regiment, geboren am 12. 1. 1911 in Norbach; Hauptmann d. R. Rudolf Kendler, Führer einer mainfränkischen Panzeraufklärungs-Abteilung, geboren am 15. 4. 1914 in Bonn; Oberleutnant d. R. Klaus Coracino, Chef einer rheinisch-westfälischen Sturmgeschütz-Begleit-Kompanie, geboren am 8. 3. 1910 in Aachen; Hauptmann Stüwe, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Oberleutnant Lüdke, Batterieführer in einer Flakabteilung; Oberleutnant Raab, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Oberleutnant Schöbitz, Staffelkapitän in einer Nahaufklärungsstaffel; Oberst Ernst König, Kommandeur eines Halberstädter Grenadier-Regiments, geboren am 12. 5. 1908 in Fulda und General der Infanterie Ehrenfried Böge, Kommandierender General eines Armeekorps, geboren am 11. 11. 1889 in Ostrowo.

### Das Scharfschützenabzeichen

**Berlin**, 27. Sept. In Anerkennung des hohen Einsatzes des Einzelschützen mit Gewehr als Scharfschütze und zur Würdigung der hierbei erzielten Erfolge hat der Führer für das Heer und die Waffen-SS-Verfügungstruppe des Scharfschützen-Abzeichen eingeführt. Das Abzeichen ist ein Oval mit Adlerkopf und Eichenlaub und wird auf dem rechten Unterarm getragen. Die Umrandung — ohne, mit Silber- oder goldfarbiger Kordel, kennzeichnet die drei Stufen, in denen das Abzeichen an planmäßig ausgebildete und als Scharfschützen eingesetzte Soldaten verliehen wird. Mit der Schaffung des Scharfschützen-Abzeichens findet eine wichtige Gruppe von Einzelkämpfern ihre besondere wohlverdiente Anerkennung.

### Einzelkämpfer der Kriegsmarine bei Axmann

**Berlin**, 27. Sept. Als Gäste des Reichsjugendführers Axmann weilte in der Reichshauptstadt eine Abordnung von Einzelkämpfern der deutschen Kriegsmarine. Die Abordnung bestand aus Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend, die ihren freiwilligen Dienst für den Führer und unser Volk durch den Einsatz modernster Kampfmittel der Kriegsmarine und durch die Vernichtung zahlreicher feindlicher Kriegseinheiten krönten. Diese jungen Freiwilligen gaben höchste Beispiele fanatischer Entschlossenheit und Todesverachtung. Durch ihren Einsatz haben sie sich höchste Tapferkeitsauszeichnungen erworben und sind zu Vorbildern der gesamten deutschen Jugend geworden. In seiner Ansprache bei der Reichsjugendführer diesen jungen Soldaten der Kriegsmarine zum Ausdruck, daß ihr heldenhaftes Beispiel die deutsche Jugend in der Heimat zur eigenen Bewährung aufrufe, und daß sich hinter ihnen die Kolonnen junger Kriegsfreiwilliger formieren, die entschlossen sind, dem Feind mit derselben Tapferkeit und Opferbereitschaft entgegenzutreten.

# Unabhängiges Sizilien!

f. Das Schicksal von Süditalien, besonders von Sizilien, zeigt in der Geschichte eine andere Wandlung, als die Einstellung der übrigen italienischen Landschaft. Das Gebiet wurde im Laufe der Jahrhunderte von zahlreichen Völkern beherrscht, von Karthagern, Griechen, Römern, Byzantiniern, Sarazenern, Normannen und Angehörigen der romanischen Rasse. Daraus entwickelte sich ein Partikularismus, der sich mit der äußerst temperamentvollen Form, in der der Patriotismus seinen Ausdruck fand, gut vertragen konnte. Wirtschaftlich trat nach außen hin diese eigenartige Stellung Siziliens nicht in Erscheinung. Die Bewohner fühlten sich als ein abgelegenes und zugunsten des ungleich reicheren Nordens vernachlässigtes Anhängsel am übrigen Italien. Nahmen aber im allgemeinen ihr Schicksal nicht tragisch und hielten sich auch politisch mehr zurück. Sizilien galt zwar bis zum Anbruch der faschistischen Zeit als die Quelle der berüchtigten Mafia. Dieser im geheimen arbeitende Bund stellte zwar die Unabhängigkeitserklärung Siziliens an die Spitze seiner Bestrebungen. Die scharfe Ueberwachung, der die Mafia von Rom aus unterstand, nahm ihr aber viel von dem angestrebten Erfolg.

Mit dem Erscheinen des Faschismus wurde der Mafia der Boden für weitere Arbeit entzogen. Besonders auch dadurch, daß die kulturelle Arbeit, vornehmlich auch die Sozialgesetze den Fasichsmus die Massen der an sich nicht gerade verwöhnten Sizilier zuführte. Dieser Einfluß des Faschismus auf das Volk mußte natürlich in dem Augenblick wieder verschwinden als sich die Fremdlinge, die Engländer und Amerikaner, dort einzunisten begannen. Welche Tendenzen die neuen Herren auf Sizilien grundsätzlich verfolgen, läßt sich zur Zeit noch nicht genau beurteilen. Deshalb finden auch separatistische Bewegungen dort zunächst noch unbedeutende Unterstützung, ähnlich wie auf Sardinien. Zwei kleine unabhängige Inseln unter einer Kontrolle in ein neues Staatswesen zu bringen, ist natürlich leichter als den ganzen Staat Italien, der bisher als Einheit bestand. Das Interesse Englands steht hierbei unbedingt an erster Stelle.

Sizilien ist für England als Brücke für Afrika von besonderer Bedeutung. Darin ist auch wohl der Grund dafür zu suchen, daß sie vorläufig nur sporadisch auftretenden Absonderungsbestrebungen auf Sizilien von England lebhaft unterstützt werden. Aber der Erfolg ist wie schon gesagt einstweilen noch nicht sehr groß, denn man vergißt nicht so leicht die großen Erfolge, die die Aufbauarbeit der Ducezeit den Inselbewohnern brachte.

Die Bewegung ist indessen in Fluß gekommen und man kann es verstehen, wenn an erster Stelle die Engländer sie nachdrücklich fördern. Damit wird zugleich die Frage aufgeworfen: Welche Regierungsform soll das neue Sizilien erhalten? Vorläufig hat sich ein Komitee für die Unabhängigkeitserklärung Siziliens gebildet, das nach der Devise arbeitet: Historische Landschaften müssen wieder ihre frühere Bedeutung als Verwaltungseinheiten zurückgewinnen. Mit anderen Worten: Lostrennung der südlichsten Insel vom bisherigen Gesamtitalien und Begründung des Freistaates Sizilien. Wer hier die Vormundschaft übernehmen wird, läßt sich leicht beurteilen. Gewisse bürgerliche Kreise auf Sizilien, die in der Hauptsache die Absonderungsbestrebung fördern, glauben, das Inselgebiet einem zweiten Malta entgegenführen zu können und sie arbeiten damit natürlich auch den englischen Bestrebungen in die Arme. Man rechnet einstweilen so, daß sich bei der späteren Auseinandersetzung die Amerikaner als desinteressiert zeigen und das Mittelmeergebiet den Engländern überlassen werden. Ob die Dinge sich wirklich so entwickeln, wie die Leute, die die Absonderungspläne von Sizilien in erster Line fordern, es sich ausmalen, ist allerdings eine andere Frage.

# Kanalinsel Guernsey lehnt Uebergabe ab

**Berlin**, 27. Sept. Die britischen Kanalinseln, die die Briten bisher liegen ließen, weil sie lieber französische Städte zerstören, erhielten den Besuch eines Parlamentärs. Vor Guernsey erschien ein britisches Seenotboot, das außer der Flagge eine weiße Parlamentärflagge gesetzt hatte. Der Festungskommandant sandte dem Parlamentär einen Fischkutter mit einem Oberleutnant und einem Dolmetscher entgegen, um dessen Absichten festzustellen. Als beide Boote längsseits gekommen waren, kam ein kanadischer Major an Bord des deutschen Kutters und erbat im Auftrag des feindlichen Oberkommandos eine Aussprache, um die militärische Lage zu erörtern. Die Signalgäste des deutschen Kutters übermittelten durch Morsespruch diese Meldung an den Gefechtsstand des Festungskommandanten. Von dort kam unmittelbar darauf Antwort, der Festungskommandant sähe keine Notwendigkeit, sich über die militärische Lage unterrichten zu lassen, da er selbst über diese ausgezeichnet informiert und auf dem laufenden sei. Er lehne deshalb die erbetene Aussprache ab. Der kanadische Major, ein Angehöriger des kanadischen Parlaments, mußte enttäuscht und unverrichteter Dinge nach dem Festland zurückkehren.

# Bolschewistische Wühlarbeit

## Starker Druck auf de Gaulle — Die Knute für Bulgarien

In Südfrankreich herrschen nach wie vor die Maquis-Banden, die in heftiger Opposition zu de Gaulle stehen und dieser Tatsache auch offen Ausdruck geben. Die linksradikale Zeitung „Les Allobroges" berichtet von einer auf einer Tagung der französischen Widerstandsbewegung angenommenen Entschließung, in der es heißt, daß die sogenannten „Befreiungs"-Ausschüsse Ausdruck des revolutionären Willens der Bevölkerung seien. De Gaulle und seine Regierung werden daran erinnert, daß sie ihre Existenz der Widerstandsbewegung verdankten und daher verpflichtet seien, ihre Politik auf den Willen dieser Bewegung zu gründen. Die „Befreiungs"-Ausschüsse könnten sich nicht mit einer beratenden Rolle abfinden, beanspruchten souveräne Gewalt, insbesondere für ihre Säuberungskomitees.

Nach einer Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur fand in Paris unter den Augen der Anglo-Amerikaner eine Kundgebung zu Ehren der Sowjetarmee statt, in der Frankreich an seine Dankesschuld gegenüber den Sowjetsoldaten erinnert wurde, obwohl diese an der Invasion überhaupt nicht teilgenommen haben.

Hand in Hand mit den Maquisbanden arbeiten die Sowjets mit spanischen Emigranten in Südfrankreich, die nach einer Londoner Exchange-Meldung die spanischen Konsulate in Pau, Perpignang, Toulouse und Bordeaux besetzt und die rotspanische Fahne gehißt haben. Nur in Paris und Hendays seien die Konsulate noch von Franco-Spaniern besetzt.

In Bulgarien haben die Sowjets es sehr eilig, das Land bis in den letzten Winkel zu bolschewisieren und Tatsachen zu schaffen, ehe sie sich mit bulgarischen Abordnungen über einen Waffenstillstandsvertrag unterhalten. Um das Land nach außen hin völlig abzuschließen, ist über Presse und Rundfunk in Bulgarien schärfste Zensur verhängt worden. Im Lande wächst indessen die Verhaftungswelle immer weiter an. Es hat sich herausgestellt, daß Agenten Moskaus seit Jahr und Tag Listen vorbereitet haben, nach denen jetzt Männer und Frauen aller Bevölkerungskreise verhaftet und in die Gefängnisse geworfen werden, wo sie mit strengsten Strafen, wenn nicht mit dem Todesurteil zu rechnen haben.

Während der bulgarische Regierungschef Georgieff und seine Helfershelfer entschieden in Abrede stellen, daß Bulgarien völlig dem sowjetischen Einfluß unterworfen sei, gibt ein Bericht des Balkankorrespondenten von „Svenska Dagbladet" ein aufschlußreiches Bild darüber, wie weit die Bolschewisierung Bulgariens und die Besetzung durch Sowjettruppen bereits gediehen ist. Der Korrespondent schildert, wie ihm überall in ununterbrochener Folge motorisierte Sowjetdivisionen mit schweren und schwersten Waffen begegnet seien, die sich über das ganze Land verteilen und überall Quartiere beziehen. Mit ihnen ist eine Flut von Sowjetagenten, NKWD-Angehörigen und jüdischen Presse-Leuten in das Land gekommen. Die Kommunisten, von denen der größte Teil durch die Sowjets aus den Gefängnissen geholt ist, und das ganze lichtscheue Gesindel, das bisher in Haft saß,

beherrschen die Straßen der Städte und treiben sich überall auf den Dörfern herum, wo sie regelrechte Banden bilden, die die Sowjetembleme tragen. Die Marionetten-Regierung Georgieff verfügt über keinerlei Machtmittel und hat die staatliche Souveränität Bulgariens an die Sowjetrussen abtreten müssen.

Auch in Italien dehnt sich die sowjetische Flutwelle weiter aus. So wurden in einer Konferenz der kommunistischen Gewerkschafts-Konföderation in Rom die bolschewistischen Machtansprüche unterstrichen. Der Bolschewistenführer und italienische Minister Togliatti erklärte auf der Tagung, daß niemand die Kommunisten hindern könnte, an der Regierung teilzunehmen und forderte von den Anglo-Amerikanern freie Hand für die Durchführung seines bolschewistischen Programms in Italien. Nach der Besetzung Norditaliens würden die Kommunisten noch stärker als bisher in der Durchführung der nationalen Einigung hervortreten, womit er allerdings nur die Einigung der Kräfte der Unterwelt meinte.

Aus Finnland kommen zur gleichen Zeit überaus bedenkliche Nachrichten über die maßlosen Ansprüche der Kommunisten seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages. In Helsinki sind weitere 20 Mitglieder der sowjetischen Ueberwachungskommission eingetroffen, die damit bereits über 100 Köpfe zählt. Mit großer Besorgnis verfolgt man in Finnland das Erscheinen der künftigen sowjetischen Machthaber und ihr Wirken. Helsinki muß praktisch als besetzte Stadt gelten, da die Auslieferung von Porkkala an die Sowjets zwangsläufig die Besetzung der finnischen Hauptstadt als Durchgangsstation bedingt. Die vollkommene Uebereinstimmung unserer Gegner über die Auslieferung Finnlands an den Bolschewismus kommt auch in einer Meldung der sowjetischen Nachrichten-Agentur Taß zum Ausdruck, die die Kommentare amerikanischer Zeitungen als Kronzeugen für die „Milde" der Moskauer Bedingungen zitiert.

Der bulgarische Finanzminister hielt einem Korrespondenten von „Svenska Dagbladet" gegenüber die neue finanzielle Belastung durch die Versorgungseinkäufe, die Bulgarien für die sowjetischen Besatzungstruppen finanzieren muß, für untragbar, zumal da der Zwangskurs des Sowjetrubels eine Entwertung der bulgarischen Währung zur Folge hat. Stojanoff berechnet nach dem heutigen Stande das Finanzdefizit auf etwa 80 Milliarden bulgarische Lewa. Der Notenumlauf beträgt 31 Milliarden Lewa. Da für die Ausgaben für die Sowjettruppen keinerlei Deckung besteht, ist dem bulgarischen Volk die Inflation sicher, die unabsehbares Elend, Arbeitslosigkeit, Hunger und Verzweiflung im Gefolge führt.

# Schwerste Verluste der Anglo-Amerikaner

(Fortsetzung von der ersten Seite)

ist hier mit weiteren starken Angriffen der Nordamerikaner zu rechnen.

**Die Kämpfe an der Ostfront**

Die Zurücknahme unserer Front aus dem estnischen Raum, die durch die finnische Kapitulation notwendig wurde, verlief trotz der vielfachen bolschewistischen Störungsversuche planmäßig weiter. Unsere Truppen schlugen alle Durchbruchsversuche blutig ab. Besonders beiderseits der Straße Pleskau—Riga und der Eisenbahn Ergli—Riga setzte der Feind eine Reihe von stärkeren Angriffen an, die im wesentlichen abgewiesen wurden und die Bewegungen unserer Truppen nicht hinderten. Auch der starke bolschewistische Vorstoß von Bauske nach Norden, mit dem die Bolschewisten unsere Nordfront bei Riga zu durchschneiden versucht hatten, und aus dessen Einbruchsraum sie in den letzten Tagen zahlreiche Ausweitungsangriffe unternahmen, ist gescheitert. Truppen des Heeres und der Waffen-SS engten in mehreren Gegenangriffen diesen Einbruchsraum ein und nahmen gegen zähen Widerstand ein wichtiges Höhengelände. Unsere Schlachtflieger zerschlugen im gleichen Raum wiederum sechs feindliche Panzer und rund 60 Nachschubfahrzeuge. Der bolschewistische Versuch, uns an der Nordfront die Initiative aus der Hand zu nehmen, ist nicht gelungen. Die meisterhaft geführten und in ihrer ersten Phase vom Feind völlig unbemerkt gebliebenen Absetzbewegungen beweisen ebenso wie die sowjetischen Verlustzahlen bis zum zwölften Tage der Schlacht in Kurland die Kampfkraft unserer Truppen.

**In den übrigen Abschnitten der nördlichen und mittleren Ostfront**

kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Während im hohen Norden unsere Truppen die nachdrängenden Bolschewisten vor neuen Linien blutig zurückwiesen, herrscht längs der ostpreußischen Grenze und des Großen Weichselbogens außer geringer Späh- und Stoßtrupptätigkeit im allgemeinen Kampfruhe. Im Stadtgebiet von Warschau schreitet die Vereinigung der noch vorhandenen vereinzelten Widerstandsnester der Aufständischen fort.

Im Südabschnitt der Ostfront zeichnete sich die einheitliche Absicht deutlicher ab, die von den Sowjets längs der Karpaten bis nach dem Nordwesten Rumäniens verfolgt wird. Die nun bereits 16 Tage währende Schlacht südlich der Linie Krosno—Sanok—Chyrow hat den Bolschewisten wohl einigen Geländegewinn eingetragen, die aber ihrem eigentlichen Ziel, dem Einbruch über die Karpatenpässe hinweg in die Slowakei und damit in das Donautal, nicht näher gebracht. Die hier von ihnen eingesetzten mehr als 20 Schützendivisionen, mehreren Panzerkorps, Kavallerieabteilungen und sonstigen Verbände prallten an der wendigen Aktivität unserer Truppen immer wieder ab. Ihre schweren Verluste zwangen sie zu ständigem Auffüllen und Heranholen von Reserven. Auch der zähe Kleinkrieg in den Ostkarpaten brachte den Feind seinen Zielen nicht näher. Die Ungarn verteidigen hier die Grenzen ihres Vaterlandes mit fanatischer Verbissenheit. Der weit vorspringende südliche Teil des Szekler-Zipfels ist ihm zwar überlassen worden; bei dem Versuch, östlich Sächsisch-Regen über eine wichtige Bahn- und Straßenlinie weiter vorzudringen, holte er sich trotz des Einsatzes stärkerer Kräfte aber blutige Köpfe. Auch im Südteil Siebenbürgens, im Raum von Thorenburg, halten wohl örtliche Kämpfe an, doch mußten die Bolschewisten und Rumänen aus der anfänglichen Angriffstätigkeit immer mehr in die Verteidigung übergehen und früher gewonnenes Gelände wieder aufgeben. Dagegen verstärkten sie nunmehr ihren Druck aus dem Bereitstellungsraum von Arad und stießen in westlicher, nordwestlicher und nördlicher Richtung vor, um in Ungarn einzubrechen. Im Grenzgebiet sind harte Abwehrkämpfe gegen die feindlichen Angriffsspitzen im Gange. Unsere Luftwaffe griff in die Erdkämpfe ein und unterstützte die Kampfhandlungen besonders durch Angriffe auf Verkehrsknotenpunkte und Nachschublinien.

**Italien**

Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe in Mittelitalien lag auch am Montag im Gebirgsmassiv des Apennins an den nördlich Florenz nach Bologna, Imola und Faenza führenden Paß-Straßen. Das Ziel des Gegners ist, mit Erreichen dieser Städte sich auch in den Besitz der im Süden der Po-Ebene liegenden großen Verkehrsstraße zu setzen, die von Rimini aus nach Nordwesten über Bologna nach Piacenza läuft und sich hier teilt, um einmal nach Turin, das andere Mal nach Mailand weiterzugehen. Der deutschen Führung, die in ihren Grenadier-, Panzergrenadier- und Fallschirmjäger-Divisionen über ein ebenso entschlossenes, wie schlagkräftiges Kampfinstrument verfügt, ist es bisher durch den geradezu heldenhaften Widerstand jedes einzelnen Mannes immer wieder gelungen, einen operativen Durchbruch des Feindes auf dieses Ziel hin zu verhindern. In den Apennin-Bergen verbluteten sich die anglo-amerikanischen Truppen im erbarmungslosen Abwehrfeuer unserer Stützpunkte und Sicherungsstellungen. Welche Verluste an Menschen und Material der Gegner während der nun bald fünf Wochen seiner großen Offensive an der Adria und in diesem mittleren Abschnitt der Front hat hinnehmen müssen, ist nicht annähernd zu übersehen. Die Entlastung, die der Feind durch die Offensiven im italienischen Raum seinen übrigen Fronten bringen sollte, ist durch unsere Italienkämpfer zunichte gemacht und ins Gegenteil verwandelt worden. Italien frißt große Reserven des Gegners und schwächt und bindet ihn an einer seiner empfindlichsten Stellen.

Besonders heftig tobte der Kampf am Montag um den Besitz des Monte la Fine östlich der Futa-Paß-Straße, der am Abend noch nicht entschieden war. Während die den ganzen Tag über beiderseits Moraduccio um die Giogo-Paß-Straße unternommenen Angriffe des Feindes zerschlagen werden konnten, gelang es ihm unter Einsatz aller Reserven, den Monte della Croco zu besetzen. Nördlich Palazzuola kam es dagegen nur zu vereinzelten erfolglosen Vorstößen des Gegners.

Im Adria-Abschnitt brachen wiederholte, von Panzern begleitete Angriffe der Briten südwestlich Santarcangelo unter erheblichen Verlusten noch vor unseren Stellungen zusammen. Im engeren Küstengebiet gewann der Feind trotz massierten Kräfteeinsatzes im Verlauf erbitterter wechselvoller Kämpfe nur geringen Boden.

# Hartnäckige Waldgefechte in Ostholland

## Falschgeld und Bomben für die Holländer

(PK.) . . ., 27. Sept. Zwischen Kotflügel und Motorhaube eingeklemmt, meldet der Luftspäher voraus einen Kraftwagen, der mit kakifarben gekleideten Soldaten beladen ist. Beim Näherkommen fällt uns an diesen von wenigen holländischen SS-Männern bewachten Soldaten ein chromgelbes Halstuch auf, das jener möglichst auffällig dem Fahrwind aussetzt. Wir halten vor dem Fahrzeug, das wir zum Stappen aufforderten und sprechen mit dem ersten Gefangenen, der von den abgesetzten britischen Luftlandetruppen und Fallschirmspringern stammt. Es sind zweifellos nicht die schlechtesten Soldaten, denen England eine immerhin mit beträchtlichem Risiko verbundene Aufgabe zuerkannte. Sie sind unterschiedlich, was Beruf, Alter und die Herkunft betrifft. Es gibt Schmiede, Schaffner und Studenten, es gibt Soldaten, die soeben erst das zweite Jahrzehnt vollendeten, dreißigjährige, es gibt Walliser, Londoner, Schotten und Kanadier unter ihnen. Sie lächeln oder sie geben, sofern sie verwundet sind, nicht ihren Schmerz zu erkennen. Für sie ist der Krieg vorbei. Und die mitgebrachten Zehngulden-scheine mit den alten Königlichen Emblemen und dem Kopf der Wilhelmina im konventionellen Oval — falsches Geld, ein wenig zu früh geteilte Bärenhaut — schenkten sie einem niederländischen SS-Mann, der sie uns mit einem Lächeln kopfschüttelnd zeigte. Einer deutschen Krankenschwester des Roten Kreuzes war von einer holländischen Frau gesagt worden, daß in spätestens 8 Tagen Wilhelmina ihren Einzug in Holland halten würde. An dem Tag, an dem die alte von London Ausschau haltende Dame hätte erscheinen müssen, erschienen an ihrer Stelle über den Orten im Landungsgebiet die britischen Bomber, warfen ihre hochexplosiven Lasten rücksichtslos zwischen friedliche Wohnhäuser auf die Straßen, blockierten zwar diese nicht in dem gewünschten Maße, warfen aber die friedliche Idylle dieser Orte, die sie sich während der 4½ Jahre deutscher Besatzung bewahren konnten, über den Haufen. Und der junge Holländer, der seine Eltern und minderjährigen Geschwister in einem dieser Orte durch britische Bomber verlor und dabei selbst schwer verwundet wurde, mag sich seine Gedanken über die Invasion zum ersten Mal am vergangenen Sonntag gemacht haben . . .

Doch wir haben keine Zeit, uns solchen Gedanken zu überlassen. Vor uns schießt englische Pak, krepieren die Geschosse in einem hartnäckigen Granatwerferduell, das willkürliche Pausen zu haben scheint. Wir müssen herunter von dem Wagen, gehen weiter zu dem Bataillonsgefechtsstand und treffen den Kommandeur, der sich zuversichtlich zur Lage äußert. Unten an den Brücken sind die britischen Fallschirmkräfte nach wenigen Stunden zerschlagen worden. Beiderseits der Bahn und der Autostraße ist es ihnen gelungen, sich einstweilen festzusetzen. In einem unübersichtlichen Gelände mit Eichenstangenholz, dichtem Unterholz, buschiger Heide und deckungsreichem Weideland haben die Briten infolge unserer sofort einsetzenden Abwehr keinen Raumgewinn erzielen können. Im Gegenteil: Unsere eingesetzten Infanterie- und SS-Kompanien haben ihnen Boden abgerungen, und es lassen sich auf britischer Seite hohe Verluste an Gefangenen, Verwundeten und Toten nicht verheimlichen. Immer wieder schießen die Briten herüber und unterhalten mit unseren Männern ein lebhaftes Schützenfeuer, wobei es dann und wann zu lebhaften Nahkämpfen kommt, die auf beiden Seiten erbittert geführt werden. Unsere Maßnahmen gehen voran.

Kriegsberichter Helmut Petersen

## Generaloberst Weise 40 Jahre Soldat

**Berlin,** 27. Sept. Am 27. September sind 40 Jahre verflossen, seit Generaloberst Hubert Weise mit dem Eintritt in das Mansfelder Artillerie-Regiment 75 seine militärische Laufbahn begann. Sohn eines Generalleutnants, am 22. 12. 1881 in Erfurt geboren, war er von 1911 bis zum Kriegsausbruch 1914 zur Militärtechnischen Akademie kommandiert, wurde bei der Mobilmachung Batterieführer im Reserve-Feldartillerie-Regiment 7 und kämpfte in dieser und anderen Verwendungen im Westen und Osten. Nach dem Weltkrieg wurde er als Batteriechef in die Reichswehr übernommen. Nach seinem Uebertritt in die Luftwaffe erfolgte am 1. 8. 1936 seine Beförderung zum Generalmajor, am 1. 4. 1938 zum Generalleutnant und am 1. 10. 1939 zum General der Flieger. An der Spitze eines Flak-Korps zeichnete sich General Weise im Westfeldzug durch hervorragende Führung und die Anwendung neuartiger Kampfformen der Flak aus. Am 24. 6. 1940 erhielt General Weise das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, eine weitere Anerkennung bedeutete seine Beförderung zum Generaloberst am 19. 7. 1940. Zuletzt war Generaloberst Weise Chef des Flaktechnischen Amtes.

# Kleine politische Nachrichten

**Florenz.** Der Direktor der Stadtbibliothek in Florenz meldete, wie die Stefani-Agentur berichtet, den Besatzungsbehörden, daß wertvolle Gemälde von Rubens, Giotto, Botticelli und anderen Meistern, die aus Florenzer Galerien wegen Bombardierungsgefahr in verschiedenen Villen in der Umgebung der Stadt untergestellt waren, von Soldaten der 8. Armee als Hängematten benutzt wurden.

**Mailand.** Der Leiter der diplomatischen Vertretung Bulgariens bei der faschistischen Regierung, Stefanow Iwanoff, gibt bekannt, daß er sich der nationalen bulgarischen Regierung Zankoffs angeschlossen habe.

**Amsterdam.** 16- bis 50jährige Niederländer, die sichtlich keiner Beschäftigung nachgehen und ihre Zeit mit Umherstehen und Gaffen verbringen, werden in Zukunft unverzüglich festgenommen und dem Arbeitseinsatzlager Amersfoort zugeführt. Von dort aus werden sie Arbeitsämtern in Deutschland zur Verfügung gestellt.

**Paris.** Alle französischen Gaststätten sind angewiesen worden, auf ihren Speisekarten sämtliche Gerichte auch in englischer Sprache anzubieten. Das Grandhotel in Paris wurde als Klub für alliierte Offiziere beschlagnahmt. An der Ernährung der Bevölkerung scheint man dabei weniger zu denken.

**Madrid.** Nordamerikanische Pressevertreter in Paris berichten, daß in der Nacht zum Sonntag in Paris wieder über 500 Personen, darunter zahlreiche Frauen, verhaftet worden seien.

**Madrid.** Die Litauer in der USA. richteten während der Quebec-Konferenz an Roosevelt und Churchill ein Gesuch mit der Bitte um Schutz für Litauen. Die Bevölkerung Litauens sei seinerzeit bereits von den Bolschewisten völlig dezimiert worden. Die sowjetischen Behörden hätten z. B. die gesamte Zivilbevölkerung von vier litauischen Städten deportiert. Eine Antwort liegt bisher nicht vor.

**Madrid.** „Informaciones" meldet aus Buenos Aires, daß die argentinische Kriminalpolizei eine große Posträuberbande dingfest gemacht hat. Man schätzt, daß von der Bande insgesamt 800 000 Postsäcke entwendet worden sind.

**Genf.** Roosevelt hat Kriegsminister Stimson beauftragt, die Fabrik der Serold Cheap Company in Ohio zu übernehmen, weil die Arbeiter in den Streik getreten sind.

**Stockholm.** Der Schnellzugverkehr Helsinki—Abo wurde am Dienstag eingestellt. Die Eisenbahnstrecke Helsinki—Abo führt bekanntlich durch das im Moskauer Waffenstillstandsvertrag an die Sowjetunion abgetretene Porkkala-Gebiet. Der Eisenbahnverkehr Helsinki—Abo muß in Zukunft über die Orte Hyvinkää und Karis umgeleitet werden.

**Buenos Aires.** Die argentinische Kriminalpolizei hat eine große Posträuberbande dingfest gemacht. Man schätzt, daß von der Bande insgesamt 800 000 Poststücke entwendet worden sind. Die gestohlenen Briefe wurden nach irgendwelchen Wertinhalten untersucht und nachher als Altpapier weiter verkauft. Ebenso stahl die Bande Zeitschriftensendungen und verkaufte diese dann an bestimmte Zeitungsstände weiter.

**Tokio.** New York World Telegram schreibt: „Japan verfügt noch über 112 Divisionen zu je 20 000 Mann. 20 davon stehen im Südpazifik, 15 in Thailand und Birma, 38 in China, 22 in Mandschukuo und 17 in Japan selbst. Die japanische Luftwaffe umfaßt weitere 13 Divisionen."

**Tokio.** Bei den USA.-Luftangriffen vom 21. und 22. September fiel, wie gemeldet wird, die Binonda-Kathedrale Brandbomben zum Opfer. Ein japanisches und ein chinesisches Krankenhaus wurde mit MG.-Feuer belegt. In Taclooban wurde eine Schule durch eine Bombe getroffen, wobei zahlreiche Schüler getötet oder verwundet wurden.

## Rundfunkverbrecher zum Tode verurteilt

**Berlin,** 27. Sept. Vor dem Volksgerichtshof hatten sich Otto Gießelmann, Paul Brockmann, Rudolf Sauer und Gustav Milse aus Bielefeld zu verantworten. Die Angeklagten hörten jahrelang die Hetzsendungen des englischen und sowjetischen Rundfunks ab. Sie tauschten die Nachrichten der Feindsender untereinander aus, benutzten sie als Grundlage für staatsfeindliche Diskussionen und verbreiteten sie auch unter ihren Arbeitskameraden. Die ehrlosen Volksverräter wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

## Anglo-amerikanische Hilflosigkeit und Verlogenheit

**Budapest,** 27. September. Der „Pester Lloyd" beschäftigt sich in einem Artikel mit der Schwäche und Verlogenheit der anglo-amerikanischen Politik und schreibt, es stelle sich für die Gutgläubigkeit leider zu spät heraus, daß es mit den Versprechungen der Atlantik-Charta nicht nur nicht weit her war, sondern daß sogar im Gegenteil England und Amerika nicht in der Lage sind, im Interesse der Völker, die auf ihre Agitationsphrasen hineinfielen, auch nur einen Finger zu rühren. Was in Rumänien, Bulgarien und Finnland derzeit im Zeichen der Sowjets geschehe und was anderswo möglicherweise noch bevorstehe, sei so traurig und so entsetzlich, daß — weit über die Schulfrage hinausgehend — alle ehrlich gesinnten Völker soviele anglo-amerikanische Unaufrichtigkeit aufs äußerste befremden müsse.

## Englisch-amerikanische Gegensätze in Argentinien

Der Druck der USA. auf das „unbotmäßige" Argentinien, das von dem „panamerikanischen Gedanken" eine etwas andere Auffassung hat als Washington sie den einzelnen Staaten des Kontinents aufzwingen will, liegt, wie aus seinem bisherigen Verhalten zu erkennen war keineswegs auch im Sinne Großbritanniens; denn dieses hat an Argentinien ein besonderes wirtschaftliches Interesse dank seiner dortigen Finanzinvestierungen, aber auch als Bezieher argentinischer Ausfuhrwaren, so besonders von Fleisch, das Argentinien ja wegen der Einfuhrpolitik Roosevelts in den USA. nicht absetzen kann.

Jetzt beklagen sich, wie der „Ya" Korrespondent in Buenos Aires meldet, amerikanische Berichterstatter in London und Washington eingehend mit den Meinungsverschiedenheiten, die wegen der Beziehungen zu Argentinien zwischen der britischen und der USA. Regierung bestehen. Die Londoner Regierung habe mitgeteilt, daß England die nordamerikanischen Befürchtungen wegen der „argentinischen Gefahr" nicht teile, und seine Pflicht als Bundesgenosse der USA. mit der Abberufung des britischen Botschafters aus Argentinien als erfüllt betrachte. England benötige dringend die argentinischen Fleischlieferungen und lege Wert auf den Fortbestand der Handelsbeziehungen mit Argentinien. Der Londoner Vertreter der Zeitung La Nacion stelle ausdrücklich fest, daß England in der argentinischen Frage keine weiteren Zugeständnisse machen werde, und daß man in London „auf alle nordamerikanischen Köder von den wirtschaftlichen Interessen der beiden großen Demokratien" nicht mehr hereinfalle, denn eine Rivalität bestehe und werde auch in Zukunft bestehen bleiben.

## Der indische Freiheitskampf

**Vorbereitungen für eine neue Offensive**

**Tokio,** 26. Sept. Der Führer der provisorischen indischen Nationalregierung, Subhas Chandra Bose, gab eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Inder in den ersten sechs Monaten ihres Krieges den Feind in jedem Abschnitt geschlagen hätten. Vorbereitungen für eine neue Offensive seien im Gange. Dieser neue Einsatz werde in den nächsten Monaten noch größere Bedeutung erhalten durch die totale Mobilisierung von Mannschaften und Material. Bose teilte mit, daß indische Gefallene als Märtyrer geehrt werden und eine hohe Auszeichnung erhalten sollen. Der 21. September solle in ganz Ostasien als Tag der Märtyrer begangen werden. Die Inder in der ganzen Welt verfolgten mit tiefstem Interesse und größter Sympathie die Tätigkeit der Bewegung in Ostasien. Dieses Interesse habe seinen Höhepunkt erreicht, als die freien indischen Truppen die Grenze überschritten und nach Indien einmarschierten. Bose erwähnte die umfassende Hilfe, die Japan weiterhin den Indern Ostasiens in ihrem Kampf um die Unabhängigkeit gewähren wolle. Er erklärte zum Schluß: Es gibt deshalb nichts, um das wir uns Sorgen zu machen brauchten. Ich kann meinen Landsleuten in Ostasien und in der ganzen Welt versichern, daß wir in diesem Geist der unerschütterlichen Kameradschaft mit unseren Verbündeten der kommenden Phase des Kampfes entgegensehen. Wir glauben vertrauensvoll an unseren Endsieg.

## Schwere amerikanische Verluste auf Pililin

**Tokio,** 27. Sept. Die harten Kämpfe auf der Palauinsel Pililiu halten an. Die japanischen Truppen sind inzwischen durch neugelandete japanische Verbände verstärkt worden. Wie stark die Verluste des Feindes sind, geht aus der Tatsache hervor, daß bis zum 22. September drei 10 000 BRT. große Schiffe zum Abtransport der verwundeten Amerikaner in der Nähe der Insel auftauchten. Auch am Sonnabend und Montag näherten sich zwei große Lazarettschiffe der Insel.

# Mondnacht im Tannenwald

VON JULIUS HUFSCHMIED

13. Fortsetzung.

„Sie sollten ihm den Wald abkaufen", sagte Mayrhofer scherzhaft.

„Hab ich längst versucht. Aber er gibt ihn nicht her."

„Letzten Endes kommt es wohl auf den Preis an."

„Bei Thalhammer nicht. Der hat Geld wie Heu. Er hat mir sagen lassen — wir zwei hassen uns nämlich wie die Pest und kommen persönlich nie mehr zusammen —, er würde den Wald eher niederbrennen als an mich verkaufen." Er schwieg eine Weile. „Na ja, er hat sich bei Beate einen Korb geholt — das ist es. Und er war seiner Sache so sicher gewesen. Weiter!"

Sie gingen weiter, in derselben Ordnung wie vorher. Thomas Illing schwieg lange. Auch Stefan schwieg. Er dachte an den Mann namens Thalhammer, der sich von Beate einen Korb geholt hatte und es nicht verwinden konnte. Plötzlich wandte sich Illing ihm zu. „Sie sind gebürtiger Kurländer?"

„Ja", erwiderte Stefan einsilbig.

„Aus welcher Gegend?"

„Kreis Libau. Mein Vater — er fiel in Flandern — hatte da ein Gut."

„Ketteler —" sagte Illing nachdenklich. „Warten Sie mal — war nicht ein Ketteler kurländischer Herzog?"

„Und letzter Ordensmeister der Schwertritter, ja. Aber das ist lange her."

„Vorfahr von Ihnen?"

„Ja. Aber das will wenig besagen." Stefan lächelte. „Es gibt heute eine Menge Leute dieses Namens dort. Vielmehr es gab sie."

„Jedenfalls ein Landwirtsgeschlecht." Illing machte eine kurze Pause, als überlegte er genau, was er nun sagen werde. „Sehr schön. Beate hat viele Fähigkeiten und Neigungen. Aber ihre stärkste ist die zur Gutsfrau. Sehr schön."

Stefan schloß die Augen. „Ich bin nicht Landwirt", sagte er dann so brüsk wie möglich und dachte: Gut, nun wird er fragen, was ich denn eigentlich sei, und ich werde es ihm sagen, und dann wird der ganze Spuk aus und vorbei sein. Also los, so frage doch schon.

Aber Illing sagte nur uninteressiert: „So!" Weiter nichts.

Allmählich tauchten die Lichter der Stadt auf, die kleine Karawane schlug einen schnelleren Schritt an, der suggestive Einfluß des nahen Bahnhofs trieb zur Eile.

Ohne es zu merken, war Stefan am Rande des letzten Feldes stehengeblieben und hatte sich zurückgewandt. Ja, dort hinten in der Dunkelheit war ein Tag versunken, der vielleicht der bedeutsamste seines Lebens hätte werden können, richtunggebend, inhaltverleihend. Aber nun war es damit nichts, es war zu spät. Die meisten Erkenntnisse kommen immer erst, wenn man sie nicht mehr brauchen kann.

„Nein, ich bin nicht Landwirt", sagte er noch einmal laut und trotzig. „Ich bin sogar das vollkommene Gegenteil davon. Ich hätte Sie und Beate zehn Jahre früher treffen müssen, nun ist es zu spät. Zu spät. Ja, so schnurrig ist das Schicksal zuweilen." Er schwieg, beugte sich leicht und strich über die letzten Halme, die noch an seinem Fuße vorbeistreiften. „Und dies hier", setzte er hinzu, „wird wohl das letzte Feld sein, das ich je auf diese Weise berühre — wie es auch das erste ist."

Die Antwort Illings war kurz und rätselhaft. „Niemand entgeht seinem Schicksal", sagte er. Dann schwieg er, bis alle in der Bahnhofshalle zusammenstanden.

„Noch zehn Minuten", sagte Beate.

„Was mich betrifft", versetzte Stefan mit spröder Stimme, „so möchte ich mich jetzt verabschieden. Ich habe hier noch einiges zu tun. Und dann fahre ich auch nicht nach Berlin — ich fahre nach Frankfurt."

Er hielt hartnäckig die Augen von Beate abgewandt. Erst als er ihr die Hand zum Abschied reichen mußte, streifte sie ein flüchtiger Blick. Ihr Gesicht war sehr blaß, und sie trug den Kopf unnatürlich hoch. Illing schüttelte Stefan die Rechte mit ganz besonderer Herzlichkeit. „Wir sehen uns ja wohl demnächst", sagte er so nebenher, als sei das eine feststehende und abgemachte Sache. Stefan antwortete nicht, sondern ging schnell davon.

Daher hörte er auch nicht die kleine Auseinandersetzung, die es zwischen Thomas Illing und Marieluise gab. Denn es erwies sich, daß Marieluise unter ihrem großen, seidenen Umschlagtuch ihr Handköfferchen mitgenommen hatte und jetzt ihre Absicht kundgab, nicht in Illingshof zu übernachten, sondern heute noch nach Berlin zu fahren. Und so fest war ihr Entschluß, daß sie ihn tatsächlich durchsetzte.

„Also, dann auf bald", sagte schließlich Thomas Illing und führte ihre Hand zärtlich an die Lippen. Sie erwiderte nichts. Ihr Gesicht war ruhig und freundlich, wenn auch etwas abgespannt. Dr. Mayrhofer verbeugte sich vor der Braut seines Klienten mit ungemeiner Höflichkeit und Zurückhaltung.

8.

Eine Woche später bekam Beate Illing einen kurzen und sehr höflichen Brief — einen so kurzen und höflichen Brief, daß sie ihn zuerst gar nicht begriff, obwohl er wirklich einfach und klar genug war. Der Brief begann mit der Anrede: Sehr geehrtes gnädiges Fräulein und schloß mit der Versicherung großer Ergebenheit. Unterschrieben war er mit Stefan Ketteler, und als Inhalt hatte er die Mitteilung, daß eben dieser Stefan Ketteler unverzüglich eine längere Reise antreten müsse, in ziemlich fernes Ausland, mit ungewissem Ziel und noch ungewisserem Rückkehrtermin. Und daß er deswegen die für die gemeinsame Schwarzwaldwanderung getroffene Vereinbarung nicht einhalten, also natürlich auch nicht an dem festgesetzten Tage auf dem Belchen erscheinen könne. Aber er wünsche dem verehrten gnädigen Fräulein einen sehr schönen Urlaub und einen dementsprechenden Genuß an der Wanderung, bei der sie bestimmt bessere Kameraden begleiten würden, als er nur gewesen wäre. Im übrigen bitte er, den Herrn Vater zu grüßen und ihm für den schönen Tag in Illingshof nochmals zu danken.

Beate Illing stand da und starrte auf das einfache weiße Papier in ihrer Hand, sie wendete es um und um, als hoffe sie, irgendwo doch noch eine Erklärung für das Gelesene zu finden, aber sie fand nichts. Sie wollte lachen, — es ging nicht. Sie zuckte die Achseln, einmal, zweimal, legte den Brief auf ihren Schreibtisch und trat ans Fenster. Unten blitzte das Wasser des Kanals, die Hochbahn brauste vorüber, über Lärm und Dunst hoben sich hoch Schornsteine und Türme der Riesenstadt. Das Mädchen sah weit über die Dächer hin, ja, wirklich, er hatte recht gehabt, es war eine wunderbare Aussicht von hier oben. Aber schließlich hatte sie das auch schon vorher gewußt. Ueberhaupt war alles ja vorher genau so gewesen wie jetzt und jetzt alles so, wie vorher. Und nun war es Zeit, zur Redaktion zu gehen.

Sie griff nach der Kappe und setzte sie mechanisch vor dem Spiegel auf. Wie blaß sie war! Hatte sie schlecht geschlafen? Nein, im Gegenteil. Gut geschlafen und gut geträumt, aber was geträumt?

Einerlei.

Wo war die Aktentasche? Hier. Die Handschuhe — ja — wie mühsam es war, alles zusammenzufinden.

Nach zwei Minuten merkte sie, daß sie reglos im Zimmer stand und vor sich hinstarrte. Sie schüttelte den Kopf über sich, legte Tasche und Handschuhe wieder fort, ergriff die schwarze Vase und tat die bunten Blumen heraus. Sie waren welk, sie waren schon lange welk, wie konnte sie das Zeug nur so lange stehenlassen?

Ergebensten Dank für den schönen Tag in Illingshof — o bitte, nicht der Rede wert! In Illingshof saß nun der andere Mann, der auch nichts von ihr wissen wollte. Es war wohl nicht viel dran an der Beate. Trotzdem würde diese Beate sich bemühen, den Mann in Illingshof seinem Verderben zu entreißen — denn wer konnte wissen, ob auf Marieluises Versprechen Verlaß war? Sie mußte und würde ihn retten, denn sie liebte nun einmal nichts in der Welt so wie ihn. Nein, mehr: sie liebte nichts außer ihm. Nichts und niemanden!

Beate Illing ergriff von neuem Tasche und Handschuhe, ging zur Tür und öffnete sie.

„Stefan!" sagte sie, aber es war nur eine lautlose Bewegung der Lippen. Dann schloß sie die Tür von außen zu, einmal, zweimal — so. Aus.

Noch jemand erhielt zu derselben Zeit ein mit Stefan Ketteler unterzeichnetes Schreiben, das nur in einer Ansichtskarte bestand und eine ganz andere Wirkung als das an Beate gesandte auslöste. Ungefähr hundertmal las Lise Schwartzkopf die kurze Frage, ob sie am kommenden Abend, den Stefan frei habe, eine Stunde mit ihm in irgendeinem netten Lokal verbringen wolle? Oh, ob sie wollte! Bebend vor Freude durchsuchte sie sofort ihre Kleidervorräte. Sollte sie das Goldbraune anziehen mit den weißen Spitzen am Hals? Oder das Schwarzundweißgestreifte, das sie so schlank und groß erscheinen ließ? Ja, das Schwarzweiße war sicherlich das Passendere. Es stand ihr freilich nicht so gut wie das andere, aber es wirkte vornehmer, und darauf kam es sicherlich am meisten an, wenn man mit einem Mann wie Stefan ausging.

„Stefan!" sagte auch Lise Schwartzkopf, aber sie sagte es laut und glücklich vor sich hin. Dann sah sie auf die Uhr. Nein, heute war der Zug, in dem Stefan arbeitete, schon vorbei, es hatte keinen Zweck mehr, noch auf den Bahnsteig zu laufen und sich in die Erfrischungsbude zu stellen, deren Betreuung sie dem jüngeren Bruder überlassen hatte, weil sie es nicht mehr hatte ertragen können, Stefans abwesenden Blick zu sehen, wenn er überhaupt noch auf den Bahnsteig herausgekommen war. Aber morgen — ach Gott, morgen!

(Fortsetzung folgt)

# Blick in die Heimat

Mittwoch, den 27. September 1944.

## Das Bewußtsein, mitzuhelfen!

Immer, wenn ich abends nach Hause komme, sitzt das alte weißhaarige Fräulein am Fenster. Ueber dem grünen Blattpflanzentopf, der Zierde des schmalen Blumenbretts, leuchtet ihr weißer Scheitel hervor. Die Finger arbeiten geschickt an einer zierlichen, bunten Decke, und wenn sie aufsieht, steht in dem runzeligen Gesicht ein freundliches Lächeln. Doch heute stimmt in dem gewohnten Bilde etwas nicht. Statt der feinen Handarbeit hält das Fräulein eine graue Soldatensocke in den welken, faltigen Händen. „Nanu?", ziemlich verdutzt bleibe ich an ihrem offenen Fenster stehen, „haben Sie denn jetzt auch einen Soldaten?" Das alte Fräulein errötet tatsächlich. „Einen?" sagt sie dann und macht ein spitzbübisches Gesicht, „viele, ja unzählige habe ich. Sehen Sie nur!" — und damit weist ihre Hand geheimnisvoll nach links.

Ich gebe mir die größte Mühe, über das Immergrün-Gewächs hinein ins Zimmer zu spähen, und erblicke — einen ganzen Berg Strümpfe, graue Soldatenstrümpfe mit bisweilen nicht unerheblichen Löchern. „Aber wie kommen Sie denn dazu?" — „Das ist ganz einfach!", erklärt lächelnd das Fräulein, und dabei wächst unter ihrer Hand das Riesenloch in der grauen Ferse schnell zu. „Ich sitze doch nun immer hier am Fenster wegen dem bißchen Sonne und der frischen Luft, und da sehe ich jeden Abend die Leute aus unserem Haus von der Arbeit kommen, und dann denke ich immer: Alle schaffen sie heute bis zum äußersten, nur ich, ich sitze hier so nutzlos herum, stichele an meiner Handarbeit, die ja doch keinem nützt. Das habe ich auch mal zu unserer Blockwalterin gesagt, und die hat mir den guten Rat gegeben, mir aus dem Lazarett zerrissene Strümpfe zu holen, und so stopfe ich nun für unsere Verwundeten. Die Arbeit kann ich mir einteilen, und wenn es auch nur wenig ist, so habe ich doch das Bewußtsein, mitzuhelfen und nicht beiseite zu stehen."

Ich entdeckte plötzlich, daß das alte Fräulein ganz jugendlich leuchtende Augen hat ...

---

— **Vom 2. Oktober 1944 ab wieder Normalzeit.** Der Uebergang von der Sommerzeit zur Normalzeit vollzieht sich am 2. Oktober 1944, vormittags 3 Uhr. Um diese Zeit werden die Zeiger aller Uhren um eine Stunde zurückgestellt. Am 2. April 1945, vormittags 2 Uhr, wird die Normalzeit wieder durch die Sommerzeit abgelöst.

— **Scheinarbeitsverordnung hat sich bewährt.** Die bisher vorliegenden Ergebnisse über die Auswirkung der Verordnung zur Auflösung von Scheinarbeitsverhältnissen lassen erkennen, daß viele Arbeitskräfte, die sich in einem Scheinarbeitsverhältnis befanden, sofort die entsprechnden Folgerungen gezogen und sich für einen kriegswichtigen Einsatz zur Verfügung gestellt haben. Damit dürfte der mit dieser Verordnung beabsichtigte Zweck voll erfüllt sein. Im übrigen sind, wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, die Arbeitsämter gegenwärtig mit der Nachprüfung jener Fälle befaßt, bei denen sie auf Grund vorhandener Unterlagen Scheinarbeitsverhältnisse vermuten. Bestrafung in derartigen Fällen ist für die Arbeitskraft und den Betriebsführer möglich.

— **Preisregelung für photographische Arbeiten.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Reichsanzeiger eine Anordnung über Höchstpreise für gewerblich hergestellte photographische Regelleistungen vom 16. 9. 44, die am 15. 10. 1944 in Kraft tritt, veröffentlicht. Danach dürfen Paß- und Kennkartenbilder sowie Postkarten nur zu folgenden Preisen berechnet werden: Paßbilder 37/52 mm unretuschiert 3 Stück 1,80 RM, unretuschiert 6 Stück 2,50 RM, retuschiert 3 Stück 2,80, retuschiert 6 Stück 3,50 RM. Kennkartenbilder 52/74 mm unretuschiert 3 Stück 2,00 RM, 6 Stück 3,00 RM, retuschiert 3 Stück 3,50 RM, 6 Stück 4,50 RM. Postkarten retuschiert 6 Stück 9,00 RM. Einfache Vergrößerungen 18/24 cm schwarz oder koloriert auf Grund eines einfachen Originalbildes bei Herstellung durch eine Vergrößerungsanstalt im Auftrage eines handwerklichen Photographen 10,00 RM, bei Vertrieb durch eine Versandabteilung 8,00 RM. Gewerbsmäßige Photographen, die bisher niedrigere Preise berechnet hatten, müssen diese weiter beibehalten.

— **An die Jungen und Mädel aus den Kreisen Eupen und Malmedy!** Alle Jungen und Mädel der beiden Banne melden sich umgehend schriftlich bei der Auffangstelle der Hitler-Jugend, Köln-Marienburg, Lindenallee 41, unter Angabe folgender Personalien: Name, Vorname, Heimatanschrift und jetzige Anschrift. Führer und Führerinnen geben außerdem Dienstrang und Dienststellung an. Alle, die diese Aufforderung lesen, sagen ihren Kameraden und Kameradinnen Bescheid, die in ihrer Nähe untergebracht sind oder deren Anschrift sie wissen.

### Der Kriegseinsatz für Schüler und Studenten

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat nähere Anweisungen zu der für den verstärkten Kriegseinsatz geplanten Heranziehung von Schülern und Studenten erlassen. Danach erfolgt der Abruf immer erst dann, wenn der sofortige Einsatz gesichert ist; bis zu diesem Zeitpunkt wird der Unterricht fortgeführt. Was die höheren Schülerinnen der Klasse 9 angeht, so wird man beim betrieblichen Einsatz möglichst die Klassengemeinschaft erhalten. Auch der Einsatz in der Form von Heimarbeit in den Schulen kann erfolgen. Die Heranziehung der Jungen und Mädel — soweit sie ihre Schulpflicht bereits erfüllt haben, die bei der Verlegung ihrer Schulen zurückgeblieben und seitdem ohne Schulunterricht sind, wird am Aufenthaltsort des Schülers oder seiner Eltern vorgenommen. Die am Unterricht nicht teilnehmenden Schüler und Schülerinnen der übrigen Klassen der Oberschulen sowie der 5. und 6. Klassen der Mittelschulen bleiben vom Arbeitseinsatz frei. Für die Jugendlichen der Fach- und Berufsfachschulen gelten die gleichen Einsatzbestimmungen wie für die der höheren Schulen. Soweit der Unterricht in Berufsschulen geschlossen wird, stehen die Berufsschüler und Schülerinnen in den ausfallenden Unterrichtsstunden ihrem Betriebe zur Verfügung. Eine Schließung von Berufsschulen für ungelernte Berufe ist nur bei der männlichen Jugend geplant (daher bleiben die hauswirtschaftlichen Berufsschulen bestehen. Auch hinsichtlich der für den verstärkten Kriegseinsatz in Betracht kommenden Studierenden soll sichergestellt werden, daß jeder möglichst schnell — die im Ferien- oder Fabrikeinsatz stehenden spätestens bis 31. Oktober 1944 — in den Arbeitsprozeß eingeliedert wird. Ueber den Einsatz entscheidet nach Anhörung der Gaustudentenführung das Gauarbeitsamt. Es werden alle im Sommersemester 1944 eingeschriebenen Studenten erfaßt, auch die in der Zwischenzeit exmatrikulierten. Die Erfassung, wie auch die der Schüler und Schülerinnen, kann notfalls durch Dienstverpflichtung geschehen. Aus der Wehrmacht entlassene Versehrte werden zur Erstimmatrikulation zugelassen, wenn sie nach Entscheidung des Arbeitsamts anderweitig nicht einsatzfähig sind.

# Erntedanktag im sechsten Kriegsjahr

### Die Jahresbilanz der bäuerlichen Arbeit

Am Sonntag, dem 1. Oktober, ist Erntedanktag 1944. Freilich läßt diesmal die äußerste Konzentration der kämpfenden Volksgemeinschaft ausschließlich auf die kriegsentscheidenden Dinge keinen Raum für eine große Feier dieses Tages. Wohl aber ist es als Wendepunkt im Jahresablauf der bäuerlichen Arbeit ein Tag, an dem das Ergebnis der Arbeit zur Sicherung der Ernährung von Front und Heimat vorliegt. Veranstaltungen dieser Art, die der Rückschau auf das scheidende und der Paroleausgabe für das kommende Erntejahr dienen, entsprechen durchaus dem Gebot der Stunde, und sie werden daher auch durch die maßgebenden Stellen der Partei, besonders des Reichsnährstandes, durchgeführt werden. Es ist dabei weitgehende Dezentralisierung beabsichtigt. Schlicht und einfach und nur mit örtlichen Mitteln, ohne Heranziehung auswärtiger Kräfte, wird der Erntedanktag begangen werden. Im Mittelpunkt wird eine Rede des Hoheitsträgers oder seines Beauftragten stehen, der als Dolmetsch der Volksgemeinschaft dem Landvolk und besonders den Landfrauen den wohlverdienten Dank für die in harter Arbeit gesicherte Ernte aussprechen wird.

An diesen Dank knüpft sich die Gewißheit, daß der in fünf Kriegsjahren bewiesene erfolgreiche Erzeugungswille unseres Bauerntums sich nun, im sechsten Kriegsjahr, unter dem Zeichen des verstärkten Kriegseinsatzes der ganzen Nation, noch mehr steigern, daß jeder Bauer, jede Bäuerin, jeder Landarbeiter und jede Landarbeiterin auf das äußerste dahin streben wird, dem deutschen Volk auch im nächsten Jahre die Ernährung zu sichern und dadurch entscheidend zur Erringung des Sieges beizutragen. Nicht zuletzt aber gelten Dank und Hoffnung auch den führenden Kräften der deutschen Landwirtschaft, die, gestützt auf das bewährte Instrument der nationalsozialistischen Marktordnung, es verstanden, immer wieder aus Schwierigkeiten aller Art einen Ausweg zu finden und sich das Vertrauen und damit die freudige Mitarbeit des gesamten Landvolks an der Sicherung der Kriegsernährung zu verschaffen wußten. Das Ergebnis ist, daß im gegenwärtigen Kriege der Feind mit seinem abermaligen Aushungerungsziel nicht durchdringt.

# Die nationalsozialistische Volkspflege

### Stärkung der Lebenskraft des deutschen Volkes

Der Führer hat unterm 22. 8. 44 eine für die politische Stellung der NSV und Ausrichtung und Gestaltung ihrer Arbeit grundlegende Verfügung erlassen. Sie geht davon aus, daß die Erhaltung und Stärkung der Lebenskraft des deutschen Volkes eine der grundlegenden Aufgaben der NSDAP. und die Volkspflege hierbei von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Grundlinie der NSV-Arbeit wird bestimmt durch die Erziehung des einzelnen zur Mitverantwortung am Wohl der Gemeinschaft. Die Betreuung der erbgesunden, gemeinschaftstüchtigen deutschen Familie im Sinne der bevölkerungspolitischen Grundsätze der NSDAP. ist das Ziel der planmäßig organisierten Gemeinschaftshilfe. Die Gewährung ist nicht an einen Antrag gebunden, denn die NSV wird auch von sich aus die erforderlichen volkspflegerischen Maßnahmen einleiten, wenn es nach Lage des Falles geboten erscheint. Es ist ja Aufgabe der NSV., vorsorgend tätig zu werden. Volkspflegerische Maßnahmen und wirtschaftliche Hilfe sind die Formen der Gemeinschaftshilfe der NSV.

Volkspflegerische Maßnahmen können sich erstrecken auf fachliche Beratung, vorsorgende Maßnahmen gesundheitlicher Art, auf wirtschaftliche Hilfe, oder es können auch alle Maßnahmen gleichzeitig in Anwendung kommen. Ausschlaggebend ist jeweils der in der Famile festgestellte Notstand. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der zu betreuenden Familie spielen dabei keine Rolle. Selbstverständlich aber kann die Familie nach Maßgabe ihrer Wirtschaftsverhältnisse zur Kostenbeteiligung herangezogen werden. Ziel der volkspflegerischen Maßnahmen ist stets die Gesundung und Förderung der Familie. Hier ist vor allem das Hilfswerk „Mutter und Kind" der NSV zu erwähnen, das Familienhilfe, NSV-Jugendhilfe, Gemeindepflege gewährt, Kindertagesstätten erstellt und die großzügigen Erholungsmaßnahmen durchführt. Barbeihilfen zur Wohnungsfürsorge, Siedlungsbeihilfen, Beihilfen für Instandsetzungen, wirtschaftliche Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern, deren gesundheitlicher Schutz oder ihre Aufnahme in Krippen, Beratung werdender Mütter, Gewährung von Stillgeld, Leistung von Wochen- und Hebammenhilfe, Haushaltshilfe, Errichtung und Unterhaltung von Entbindungsanstalten, Erziehungsberatung, Pflegekinderwesen, Schutzaufsicht, Adoptionen, sind Stichworte aus dem umfangreichen Arbeitskreis der NSV. Dazu kommen vor allem die verschiedenen Arten der Heil- und Kurverschickung sowie der Kinderlandverschickung.

Für die Gewährung wirtschaftlicher Hilfe durch die NSV ist eine vorhandene oder drohende Notlage, die sich aus eigenen Kräften und mit eigenen Mitteln nicht beheben läßt, Voraussetzung. Sie wird geleistet, wenn andere Hilfsmöglichkeiten öffentlicher und privater Stellen zur völligen Behebung der Notlage nicht ausreichen oder aus besonderen Gründen nicht in Anspruch genommen werden können. Die wirtschaftliche Hilfe besteht in Barbeihilfen und Sachleistungen, die zusammen oder einzeln gewährt werden. Diese wirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen sollen die Betreuten in die Lage versetzen, ihren Lebensunterhalt wieder aus eigener Kraft zu sichern. Eine Rückerstattung der gewährten Leistungen kommt nicht in Betracht.

Die nationalsozialistische Volkspflege beruht im Prinzip auf der freiwilligen Arbeit ehrenamtlicher Kräfte. Sie benötigt aber für ihre Aufgaben auch Fachkräfte, aus deren Ausbildung die NSV Träger eigener Ausbildungsstätten ist. Die NSV-Seminare und schulischen Einrichtungen für Kinder-Pflegerinnen, Kindergärtnerinnen, Jugendleiterinnen, Säuglingsschwestern, Volkspflegerinnen usw. werden daher auch im totalen Kriege ausnahmslos fortgeführt. Durch die Führerverfügung hat die von der NSV getragene nationalsozialistische Volkspflege nun ihre formalrechtliche Anerkennung als ein eigenes und selbständiges Aufgaben- und Arbeitsgebiet auf dem sozialen Sektor erhalten.

# Neues aus Hattingen Stadt und Land

### Goldhochzeit eines alten Buchdruckers

Heute feiert ein langjähriges Gefolgschaftsmitglied unseres Verlages, Cornelius Meichner, mit seiner Frau Charlotte, geb. Porlock, das goldene Hochzeitsfest. Beide Ehegatten stammen aus der schönen Seidenstadt Langenberg, wo sie auch heute noch ansässig sind und im Kreise ihrer Verwandten und Nachbarn den Jubeltag begehen.

Cornelius Meichner, der es längst verdient hätte, auszuruhen von seinem arbeitsreichen Leben, reihte sich bei Kriegsausbruch wieder freiwillig in das Heer der Schaffenden ein. Der noch außergewöhnlich rüstige alte Herr ist ein begeisterter Jünger Turnvater Jahns. Er verfügt noch heute über eine große körperliche Wendigkeit und hütet mit Stolz den Großen Ehrenbrief des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Mancher harte Schicksalsschlag traf die beiden Lebenskameraden. Ein Sohn starb im ersten Weltkrieg, ein zweiter gab sein Leben für Deutschlands gegenwärtiges Ringen. Ein dritter Sohn steht an der Front und seine Gedanken werden an diesem Tage besonders häufig im Elternhause weilen. Die Betriebsgemeinschaft der „Heimat am Mittag" spricht ihrem Arbeitskameraden und seiner Frau zum heutigen Jubeltage die herzlichsten Glückwünsche aus.

— **Auszeichnung.** Der San.-Unteroffizier Fritz Nikolai erhielt im Fronteinsatz das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern. Die Heimat gratuliert.

— **Beförderung.** Der Obergefreite Heinz Horstmann wurde zum Unteroffizier befördert. Unseren Glückwunsch.

— **Ihre Kaufmannsgehilfen-Prüfung** bestand vor der Gauwirtschaftskammer Hagen Henni Stemke. Lehrherr war der Architekt Richard Hotopp aus Sprockhövel. Der neuen Gehilfin und ihrem Lehrmeister herzlichen Glückwunsch.

### Hattingen-Baak

— **Die Deutsche Arbeitsfront,** Ortswaltung Baak, teilt mit: Die angesagte Dienstbesprechung der Ortswaltung Hattingen-Baak am Donnerstag, dem 28. 9., in der Gaststätte Thomas fällt aus. Die Walter und Warte nehmen an dem Dienstappell der Ortsgruppe der NSDAP Baak am 28. 9., um 19.30 Uhr, in dem Lokal Schröer teil.

### Welper

— **Hohe Auszeichnung.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Unteroffizier Werner Sälzer. Die Heimat gratuliert ihrem tapferen Sohn.

### Sprockhövel

— **Ihre silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Pöting. Die Heimatzeitung spricht dem silbernen Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge es ihm vergönnt sein, ein weiteres Vierteljahrhundert in bestem Wohlergehen gemeinsam zurückzulegen.

### Durchholz

— **Auszahlung der Knappschaftsrenten.** Aus besonderen Gründen werden die Renten in diesem Monat hier erst am Freitag, dem 6. Oktober, (nicht 5. 10.), um 14 Uhr ausgezahlt.

### Altendorf

— **Seinen 85. Geburtstag** feiert heute Friedrich Sintermann, Zechenplatz 10. Dem Geburtstagskind ist noch eine erfreuliche Rüstigkeit beschieden. Seine große Freude ist das tägliche Lesen der Heimatzeitung, die ihm herzlich gratuliert und ihm noch manches Jahr in Gesundheit und Wohlergehen wünscht.

# Nachrichten aus Steele und Umgebung

### Einschulung von Kindern in Essen

#### Lagerunfähigkeit ist Voraussetzung

In die bestehenden Sammelschulen für lagerunfähige Kinder werden mit sofortiger Wirkung nur noch solche Kinder neu aufgenommen, die ein amtsärztliches Gutachten über die Lagerunfähigkeit besitzen.

— **Die gemeinsame Trauerfeier** für die auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Steeler Volksgenossen findet, wie die NSDAP., Ortsgruppe Steele, mitteilt, morgen (Donnerstag) um 11 Uhr in der Halle des Parkfriedhofes statt.

— **Hohe Auszeichnung.** Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Uffz. Fritz Alers verliehen. Unseren Glückwunsch!

(f) **Ehrentafel der Alten.** Frau Wwe. Maria Müller, geb. Wegener, feierte am 25. Sept. ihren 70. Geburtstag. Sie wurde im Rott geboren und verzog zum Ortsteil Freisenbruch. Von 12 Kindern, denen sie das Leben schenkte, konnten ihr 10 mit 22 Enkelkindern zu ihrem Ehrentage gratulieren. — Franz Böhmer, Bewerungstraße 27, feierte am 26. September seinen 76. Geburtstag. Der Altersjubilar war lange Jahre Bergmann und erfreut sich jetzt des wohlverdienten Ruhestandes. — Beiden Geburtstagskindern nachträglich herzlichen Glückwunsch.

(b) **Einbahnstraßen!** Weniger wichtige Einbahnstraßen wurden vor kurzer Zeit aufgehoben, um unnötige Umfahrten zu vermeiden. In unserem Ortsteil hingegen war es eine zwingende Notwendigkeit, verschiedene Hauptverkehrsstraßen als Einbahnstraßen zu belassen, um etwaigen Unfällen in den engen Straßen vorzubeugen. Leider können sich viele Verkehrsteilnehmer dieser Ordnung nicht fügen. Autos, Pferdefuhrwerke und vor allen Dingen Radfahrer benutzen immer häufiger die Einbahnstraßen in entgegengesetzter Richtung, ohne zu bedenken, welche Gefahren sie heraufbeschwören. Es wäre an der Zeit, diese Unbelehrbaren durch strenge Strafen auf die Straßenordnung hinzuweisen, um größeres Unheil zu verhüten. Hier ist aber auch die Mitarbeit aller Verkehrsteilnehmer am Platze, um die Verkehrssünder auf ihr Tun aufmerksam zu machen.

(b) **Immer wieder die unbeleuchtet parkenden Fahrzeuge!** Schon mehrfach wurde an dieser Stelle auf die Unsitte hingewiesen, daß Fahrzeuge bei Nacht und Nebel unbeleuchtet in den Straßen unseres Ortsteils parken. Anscheinend müssen manche Fahrzeughalter erst durch diese Fahrlässigkeit einen Unfall herbeiführen, ehe sie Vernunft annehmen. Erst am Freitagabend machte ein Volksgenosse mit einem parkenden Lastkraftwagen im Hünninghausenweg unliebsame Bekanntschaft und trug eine schmerzhafte Beule am Kopf davon. Wenn alle Ermahnungen nichts nutzen, wäre es an der Zeit, diese Fahrzeughalter zur Anzeige zu bringen.

### Kray

— **Ein stolzer Sohn unserer Gemeinde.** Das Deutsche Kreuz in Gold erhielt der Leutnant Hans Fringe, Ordonnanzoffizier in einem Grenadier-Regiment. Die Heimat spricht ihrem tapferen Sohn herzliche Glückwünsche aus.

### Essen

#### Einschränkungen in der Müllabfuhr

Die Stadtverwaltung Essen teilt mit: Der totale Kriegseinsatz macht eine teilweise Einstellung der zur Zeit noch bestehenden Müllabfuhr notwendig. Es wird deshalb vom 1. Oktober ab zunächst in dem Stadtteil Essen-Heisingen und in den nachfolgenden Straßen die Müllabfuhr eingestellt:

Heimatdank, Mecklenbecksweg, Wienenbuschstraße, Schweriner Straße, Voßkühlerstraße, Adelkampstraße, Lübecker Straße, Königsberger Straße, Siepmannskamp, Knappmannshöhe, Kasseler Straße, Rasselberger Straße, Messingsgarten, Wickenburg. Wahrscheinlich werden andere Außenbezirke folgen.

In diesen Stadtteilen muß die Beseitigung der Abfälle den einzelnen Anwohnern selbst überlassen bleiben. Da es sich um überwiegend ländliche Bezirke handelt, muß die Unterbringung des Mülls nach Möglichkeit auf eigenen Grundstücken erfolgen. Ebenfalls kann der Müll auf den besonders eingerichteten Kippen abgelagert werden. Für den Ortsteil Heisingen ist eine besondere Kippe vorgesehen, die noch benannt wird. Für die aufgeführten einzelnen Straßen besteht die Möglichkeit zur Unterbringung des Mülls auf der in der Nähe gelegenen Kruppkippe.

Diese kriegsbedingte Maßnahme bedeutet für die Bevölkerung eine erhebliche Belastung, sie ist aber unvermeidbar, und es muß erwartet werden, daß die Volksgenossen für die schwierige Lage Verständnis zeigen und durch ihre oft bewährte Einsatzbereitschaft auch im vorliegenden Falle eine Ueberbrückung der Schwierigkeiten ermöglichen. Es ist dabei selbstverständlich, daß die Abfälle nicht auf die Straße geworfen werden dürfen, da sie eine gesundheitliche Gefahr bedeuten. Soweit sie nicht auf den Kippen abgelagert werden, ist es zweckmäßig, die nicht verbrennbaren faulenden Abfälle (Gemüseabfälle und dergl.) zu vergraben.

Die gelieferten Tonnen werden nach der Entleerung eingezogen, damit sie für eine spätere Wiederverwendung verfügbar bleiben. Es ist selbstverständlich, daß mit der Einstellung der Müllabfuhr die Pflicht zur Bezahlung der Müllabfuhrgebühren entfällt. Es wird auf die amtliche Bekanntmachung verwiesen.

### Wehrkraftzersetzung und Heimtücke sechs Monate Gefängnis

Der Gastwirt Konrad Schleich in Essen-Altenessen unterhielt sich in seiner Gastwirtschaft mit einem Gast über die militärische und politische Lage. Ueber die militärische Lage äußerte er sich in einer Weise, die geeignet war, die Zuversicht und den Willen der Zuhörer zum Durchhalten erheblich zu lähmen. An Maßnahmen der Partei und Staatsführung übte er böswillige und gehässige Kritik und meinte, daß er als alter SPD-Mann etwas von Politik verstehe. Schleich hatte sich nunmehr wegen seiner üblen Aeußerungen vor dem Oberlandesgericht in Hamm zu verantworten, das ihn wegen Wehrkraftzersetzung und Heimtücke zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte. Sein Einwand, daß er infolge des Genusses einer Flasche Wein seiner Sinne wohl nicht mehr ganz mächtig gewesen sei, konnte ihm nicht helfen. Das Gericht berücksichtigte bei der Strafbemessung aber sein hohes Alter.

# Bochumer Nachrichten

— **Verkehrsunfall.** Am 25. September, gegen 13.15 Uhr, stießen auf der Friederika-, Ecke Fürstenstraße, zwei Krafträder zusammen. Ein Kraftradfahrer erlitt dabei einen Unterschenkelbruch. Er wurde in das Josefs-Hospital eingeliefert.

### Linden-Dahlhausen

— **Deutsches Frauenwerk, B.-Linden.** Donnerstag, den 28. September, 15 Uhr, Kindergruppe.

**Die Finger weg von Flugzeugteilen willst nicht im Krankenhaus du weilen!**

# Erweiterung des Rundfunkprogramms

### Neue Sendefolgen ab Oktober — „Mit dem Rundfunk ins Theater"

Infolge der im Zusammenhang mit der Verkündung des totalen Krieges durchgeführten Maßnahmen werden seit dem 1. September in Deutschland keine Theater und Varietébühnen mehr bespielt. Es erhebt sich daher die Frage, ob der Rundfunk, der neben dem Film als einziges Kulturinstrument dieser Art noch geblieben ist, nun — wie es naheliegt — die entstandene Lücke ausfüllt und den Reichtum des dichterischen Wortes lebendig erhält, um dem Volk auch in der Zeit seiner schwersten Prüfung mit dessen Wirkung beizustehen, oder ob wir auf befristete Zeit tatsächlich ganz auch auf dieses Kunstgebiet verzichten müssen.

Ministerialdirektor Hans Fritzsche, der von Reichsminister Dr. Goebbels mit der Leitung der Abteilung Rundfunk im Propagandaministerium beauftragt ist, gab der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz in einem Gespräch zu diesem die Oeffentlichkeit stark interessierenden Thema einige wesentliche Neuerungen bekannt.

Berücksichtigt man, so betonte der Ministerialdirektor, daß der Rundfunk schon seit einigen Jahren durch Zusammenlegung der Reichssender und die Ausstrahlung eines Reichsprogramms einen wesentlichen Kriegsbeitrag geleistet und auch jetzt im Verfolg der erlassenen Anordnungen erneut eine Anzahl Kräfte für anderen Einsatz frei gemacht hat, so wird man zugeben müssen, daß sich Mannigfaltigkeit, Inhalt und Umfang der Programme trotz der kriegsbedingten Einschränkungen stetig aufwärts entwickelt haben.

Dieses Bestreben, auch fernerhin ein abwechslungsreiches Programm aufzustellen und zu senden, mußte sich natürlich erst recht in dem Augenblick zeigen, in dem die Möglichkeiten einer Erbauung wie auch die einer Zerstreuung geringer werden. Und so ist es eigentlich nur selbstverständlich, daß der Rundfunk die durch die Schließung der Kulturinstitute entstandene Lücke schließt.

Im einzelnen ist zu diesem Vorhaben folgendes zu sagen:

Es wäre natürlich verfehlt, an mehreren Abenden im Monat die ungekürzten Aufführungen unserer Dramatiker zu senden, denn zu einem derartig konzentrierten Hören bleibt heute den wenigsten Menschen die Zeit. Daher wird die geplante Reihe „Bühne im Rundfunk" nur Sendungen von einer dreiviertel Stunde bringen. Mit den besten Kräften des deutschen Theaters wird hier in einem Querschnitt jeweils vierzehntägig am Freitag im Deutschlandsender und ebenso zweimal im Monat am Dienstag über das Reichsprogramm von 20.15 bis 21 Uhr ein bedeutendes Werk unserer Dichtkunst gesendet. Die Reihe beginnt Anfang Oktober mit einer Sendung der „Minna von Barnhelm", in der Ewald Balser und Marianne Hoppe die Hauptrollen sprechen.

Der theaterbegeisterte Hörer hat also in jeder Woche einmal Gelegenheit, „mit dem Rundfunk ins Theater" zu gehen. Vom großen Drama bis zum Schwank wird für jeden Geschmack etwas in diese Sendereihe aufgenommen. Zu diesen Sendungen werden die besten Kräfte des deutschen Theaters herangezogen. Soweit sie im totalen Kriegseinsatz stehen, haben sie sich über ihre Dienstzeit hinaus für diese künstlerische Arbeit zur Verfügung gestellt.

Im Zusammenhang mit dieser Theatersendung steht auch die Reihe „Unsterbliches Wort", die entsprechend der Folge „Unsterbliche Musik" mit den Spitzenkräften der Schauspielkunst zweimal im Monat am Sonnabend von 18 bis 18.30 Uhr gesendet wird. So wie dort die unvergänglichen Werke deutscher Tonsetzer, die sich mit ihrer Musik unsterblich machten, zu Gehör kommen, so sollen in dieser Reihe die ebenso unvergänglichen Worte der unsterblichen Dichter dem Hörer vermittelt werden.

Ueber diese feststehenden Sendereihen hinaus wird der schon zur lieben Gewohnheit gewordene Zeitspiegel noch eine wesentliche Erweiterung erfahren. Neben den bekannten Folgen „Der Hörer fragt, der Zeitspiegel antwortet" und dem „Europa-Film des Zeitspiegels" ist neuerdings eine Sendung „Aus deutschen Gauen" aufgenommen worden, deren Sinn es ist, dem Hörer ein Bild seiner großen deutschen Heimat zu vermitteln. Wenn dieser Hinweis im Zusammenhang mit den Bühnensendungen des Rundfunks gegeben wird, so soll damit deutlich gemacht werden, daß der Rundfunk bemüht ist, auch auf anderen Gebieten die durch den totalen Kriegseinsatz entstandenen Lücken auszugleichen. Gleichzeitig gibt diese Reihe gewissermaßen eine landschaftliche Untermalung der obengenannten Wortsendungen.

Abschließend versichert der Leiter des Rundfunks, daß an der weiteren Programmgestaltung ständig gearbeitet wird. Anregungen aus Hörerkreisen werden dazu beitragen, die Vielfalt der Sendungen noch zu steigern. Der Rundfunk ist Gemeingut des ganzen deutschen Volkes, an ihm mitzuarbeiten ist also auch dessen Aufgabe.

Größter Wert wurde auf die Feststellung gelegt, daß der Rundfunk ja immer auf den guten Willen seiner Hörer angewiesen ist und an deren Mitarbeit appellieren muß insofern, als kein Hörer erwarten darf, daß er bei zufälligem Einschalten des Empfängers das erwarten kann, was er gerade hören möchte.

Es gibt ganze Sendungsblöcke der politischen Unterrichtung, der ernsten und anfeuernden Stellungnahme zu den Zeitereignissen, aber auch solche der ganz abseits des Tagesgeschehens liegenden Vermittlung von Wissen oder leichter und entspannender Unterhaltung. Es ist unmöglich, diese verschiedenen Aufgaben ständig im ganzen Tagesprogramm miteinander zu mischen. Deshalb muß sich der Hörer schon etwas nach der Programmgestaltung richten. Man darf also von der Stunde der leichten Unterhaltung ebensowenig politische Unterrichtung verlangen, wie man von einer Romanzeitung die neuesten Tagesnachrichten verlangen könnte.

Auch der Rundfunk hat in dieser Zeit schicksalhafter Entscheidung seine große Probe zu bestehen. Vierzig Millionen Hörer etwa sind Nutznießer seiner Programme. Sie erwarten die Mitteilungen über das Tagesgeschehen ebenso wie die seelische Bereicherung durch seine Sendungen, die Erbauung und die Heiterkeit, den sittlichen Ernst und die Zerstreuung.

Hans Timner


Männer und Frauen der Deutschen Reichsbahn!




Ein „fixer Kerl" von sechzig Jahren!

„Mein Beruf erhält jung!", sagt Rangierer Ernst Kadereit aus Gumbinnen, wenn sich jemand wundert, wie rüstig dieser Sechzigjährige noch heute seine kriegswichtige Arbeit im Rangierbetrieb leistet. „Als Rangierer muß man fix sein und Augenmaß haben – und darin nehme ich es noch mit Jedem auf!" – Solche Männer sollen uns ein Vorbild sein! Wo wir ihnen helfen können – durch Vermeidung unnötiger Gütertransporte usw. – da wollen wir es tun.

★ Ist auch Deine Arbeit kriegswichtig? Sonst komm zu uns! Bei der Deutschen Reichsbahn hilft Deine Kraft den Krieg gewinnen!

Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt.

Räder müssen rollen für den Sieg!

# Eisenbahnflak gegen Jagdbomber

### Angriffsversuch wurde verlustreich abgeschlagen

Auf der Höhe des Bahndammes stehen eine Reihe mannshoher Tannen. Sie wehren der Sonne, die Stadt und Land in ihr blendendes Licht taucht, den Eintritt in die Schlucht, in deren Tiefe, gleich silbernen Bändern, die Geleise im Netz der Schienen und Weichen des nahen Bahnhofs entlanglaufen. Aber allen Sonnenstrahlen kann das Gewirr der Aeste den Eintritt nicht versagen. Gleich Lichtpfeilen durchstoßen sie die grüne Mauer. Sie treffen auf Güterwagen, die dort unten weit auseinandergezogen abgestellt sind, und werfen blitzende Reflexe auf die blanken Metallteile der Vierlingsflakgeschütze, die auf ihnen stehen. Ein Sonnenstrahl trifft auf die verhangenen Fenster eines Personenwagens, in dem sich die Batteriebefehlsstelle befindet. Er zwängt sich durch einen Spalt der Vorhänge und zeichnet einen hellen Punkt auf die Karte, die vor uns auf dem Tisch liegt. „Gerade dort", sagt der Batteriechef und weist mit dem Finger auf den Sonnenfleck, „Fiel er runter!" Und wenige Millimeter auf der Karte höher zeigend: „Dort liegt das 2. Feindflugzeug!" In diesen zwei kurzen Sätzen liegt das Ergebnis eines anglo-amerikanischen Jagdbomberangriffs, der vor wenigen Stunden, dem Bahnhof S. geltend, dem Feind keine Erfolge, dafür aber empfindliche Verluste gebracht hatte. In der letzten Nacht erst war die Eisenbahnflakbatterie zum Schutze des Bahnhofs in Stellung gegangen. Fauchend und prustend hatte die Rangierlokomotive die einzelnen Geschützwagen hin- und hergeschoben, bis sie den, vorgeschriebenen Platz einnahmen, und während noch die Kanoniere Munition magazinierten und ihre Waffen vom Staub der Reise säuberten, kletterten die Männer des Fernsprechtrupps, die Kabelrolle auf dem Rücken, über Schienen und Schwellen und verlegten die Leitungen zur Batteriebefehlsstelle. Als der junge Morgen den östlichen Himmel aufhellte, war die Batterie feuerbereit.

Die Männer hatten sich für eine kurze Pause auf ihr Lager geworfen — nur die Posten hielten Wacht. Wo eben noch Rufe und das Scheppern von Metall die Nacht erfüllte, herrschte nun tiefe Ruhe, die nur vom Schritt der Posten unterbrochen wurde. Schon färbte sich der Himmel vom Widerschein der aufgehenden Sonne, und aus dem Schornstein des Küchenwagens ringelte sich der erste Qualm, als — ganz leise und entfernt noch — Motorengeräusch die Stille unterbrach. A—l—a—r—m!!! Gellend heult die Handsirene auf und reißt die Männer jäh aus ihrem kurzen Schlummer. Und da heben sich auch schon die feindlichen Jagdbomber gegen den Himmel ab. Noch sind sie außer Bereich der deutschen Abwehrwaffen, doch wie an der Schnur gezogen, folgen die Geschützläufe ihrem Flug. Ahnungslos, welch heißer Empfang sie erwartet, fliegen die Feindflugzeuge in niedriger Höhe den Bahnhof an, um mit ihren Bomben und Bordwaffen Schienen und Züge zu vernichten und einen Knotenpunkt des deutschen

**Wir verdunkeln heute:**
**Von 19.54 Uhr bis 6.46 Uhr**

Nachschubs auszuschalten. Jetzt! — Hämmernd schlägt das Feuer der deutschen Waffen den Angreifern entgegen. Die Fäden der Leuchtspurmunition winden sich wie Perlenschnüre um die nun ganz nah herangekommenen Flugzeuge und verschwinden in Tragflächen und Rümpfen. Wie eine Schafherde, in die der Wolf eingebrochen ist, fahren die anglo-amerikanischen Jagdbomber auseinander. Bombendetonationen krachen in den benachbarten Feldern und reißen Erdfontänen hoch. Das Feuer der feindlichen Bordwaffen geht, ohne Schaden anzurichten, über die Stellungen der Vierlingsgeschütze hinweg. Zwei der feindlichen Flugzeuge zeichnen nach dem Beschuß mit starker Rauchfahne und müssen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs notlanden. In den Augen der Flugzeugführer steht bei ihrer Gefangennahme noch das Entsetzen und fassungslose Staunen über die unerwartete deutsche Abwehr.

Kriegsberichter Ernst Flaskamp.

# Aus Westdeutschland

### Deutsche Kreuze in Gold im Gau Westfalen-Süd

Oberwachtmeister Friedrich Hahn aus Siegen, Vorgeschobener Beobachter in einem Artl.-Regt.; Feldwebel Artur Henze aus Attendorn, in einem Panzer-Gren.-Regt.; Oberstleutnant i. G. von Gersdorff, geb. in Berleburg, 1. Generalstabsoffizier bei einer Heeresgruppe; Hauptmann Heinrich Siegmann aus Oberhundem, Kompaniechef in einem Panzergren.-Regt.; Oberleutnant Werner Fleddermann aus Dortmund, Kompanieführer in einem Gren.-Regt.; Generalmajor Rudolf Henrice, geb. in Soest, Kommandeur eines Artl.-Kommandos; Oberfeldwebel Ernst Rüther, geb. in Soest, Zugführer in einem Gren.-Regt.; Oberleutnant Franz Thelen, geb. in Altenbögge, Adjutant in einem Panzergren.-Regt.; Hauptmann Rudolf Hemesath aus Grevenbrück, Bataillonskommandeur in einem Gren.-Regt.; Oberleutnant Paul Gehl aus Witten-Stockum, Kompaniechef in einem Gren.-Regt.; Oberwachtmeister Wilhelm Suchheim aus Essen, in einem Artl.-Regt.; Oberfeldwebel Kurt Groß aus Dortmund, in einer Panzerabtlg.; Oberwachtmeister Ernst Diele, geb. in Fröndenberg, Zugführer in einem Reiter-Regt.; Feldwebel Helmut Osing aus Gemen, Zugführer in einem Jäger-Regt.; Leutnant Wilhelm Wittmann aus Menden, Batterieführer in einem Werfer-Regt.

### Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz für einen Bergmann

**Münster.** Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring dem Bergmann Fritz Kögel das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen. Als Angehöriger der Grubenrettungswehr einer nordwestfälischen Zeche hat Fritz Kögel zur Rettung seiner Kameraden unter Tage sein Leben gewagt und sich beispielhaft bei einer Schlagwetterkatastrophe eingesetzt. Vier seiner Kameraden der Grubenrettungswehr mußten ihr Leben geben, er selbst wurde bei den Bergungsarbeiten so schwer verletzt, daß er schwere gesundheitliche Schäden zurückbehielt.

### Schwarzbuntes Zuchtmaterial in großer Auswahl

**Hamm.** Mit 300 Zuchttieren, darunter 120 schwarzbunten gehörten Bullen sowie 180 schwarzbunten hochtragenden Kühen und Rindern und Kühen in Milch wird die nächste, am Freitag, dem 6. Oktober, in Hamm stattfindende 201. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft wieder gut beschickt. Neben erstklassigen Spitzentieren, die den verwöhntesten Ansprüchen genügen, werden Bullen und Rinder in allen Preisklassen in ausreichender Zahl angeboten. Bei dem bevorstehenden Weideabtrieb bietet sich den Interessenten vor allem auch wieder die Gelegenheit, beste Rinder zu erwerben. Alle Tiere unterstehen tierärztlicher Aufsicht, so daß Gewähr für einen einwandfreien Ankauf gegeben ist.

### Hinrichtung

**Hagen.** Hingerichtet wurden am 15. September der 25 Jahre alte Hans Gebhardt aus Hagen und die 38 Jahre alte Klara Teschner aus Letmathe, die das Sondergericht in Dortmund als Mörder zum Tode verurteilt hat. G. hat, von der T. angestiftet, deren Ehemann durch zahlreiche Messerstiche getötet.

### Eine Zigarette 70 Pfg. — Anderthalb Jahre Zuchthaus

**Dortmund.** Der reichlich vorbestrafte 67 Jahre alte Invalide August Oberhaus aus Dortmund stand jetzt vor dem Sondergericht, weil er sich unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse im Schwarzhandel eine lohnende Einnahmequelle erschlossen hatte. Geschäfte der Art, wie Oberhaus sie betrieben hatte, kennzeichnen den, der sie führt, als Volksschädling. Oberhaus hatte nämlich einen schwunghaften Schleichhandel mit Zigaretten getrieben, die ihm „ein gönnerhafter Unbekannter" ins Haus gebracht haben sollte und an deren Vertrieb er nichts verdient haben wollte. Gewissermaßen aus reiner Menschenfreundlichkeit wollte der Märchenerzähler die Zigaretten zum Preise von 50 bis 70 Pfg. je Stück an Bekannte abgegeben haben. Es sollen nach den Zeugenaussagen 5000—6000 Stück Zigaretten gewesen sein, die der alte Gauner absetzte. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Daneben wurde die Einziehung des gesamten Mehrerlöses und eine Geldstrafe von 250 RM. verfügt.

### Fünf Schwerverletzte bei einem Straßenbahnunfall

**Wuppertal.** Auf der abschüssigen Augustastraße im Stadtteil Elberfeld versagten an einem Lastkraftwagen die Bremsen. Der Fahrer versuchte, mit dem Wagen in die Ferdinand-Schrey-Straße einzubiegen, fuhr hier aber gegen einen Baum. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

### 500 000-Mark-Gewinn fiel nach Wuppertal

**Wuppertal.** In der soeben beendeten Hauptziehung der Deutschen Reichslotterie fiel die Prämie von 500 000 RM. zusammen mit einem Gewinn von 30 000 RM. auf das Los Nr. 273 460 aus einer Staatlichen Lotterieeinnahme in Wuppertal. Das Los wurde in Achtelabschnitten gespielt, so daß nach dem planmäßigen Gewinnabzug jeder Spieler den ansehnlichen Betrag von netto 53 000 RM. erhält.

### Ein Hundertjähriger unter den Männerchören

**Lippstadt.** Der Gesangverein „Liedertafel" in Lippstadt kann auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Es ist der älteste Lippstädter Chor. In 100 Jahren hat er den mehrstimmigen Männergesang mit Erfolg gepflegt. Die Vereinschronik, die im September 1844 begann, ist regelmäßig geführt worden und vollständig erhalten.

# Aus dem westdeutschen Sport

### Zwei neue KSG. in Westfalen

In der westfälischen Kriegs-Gauklasse im Fußball werden vom kommenden Sonntag ab zwei neue Kriegsspielgemeinschaften antreten. Der VfL. Altenbögge hat sich mit der Spvg. 1920 Kaiserau zusammengetan, und in Dortmund sind BV. 04 Bövinghausen und Lütgendortmund 06 eine „Kriegsehe" eingegangen.

### Die Punktespiele im Westfalen-Fußball

werden am 1. Oktober mit den am 17. September ausgefallenen Treffen fortgesetzt nämlich: Staffel 1: FC. Schalke 04 — Spvg. Erkenschwick; Staffel 2: Spvg. Röhlinghausen — Borussia Dortmund, KSG. Bövinghausen/Lütgendortmund — KSG. Ahlen; Staffel 3: SV. Neuhaus — WSG. Minden, MSV. Lemgo — Teutonia Lippstadt.

### Pokalendspiel in Witten

Das Endspiel um den Kriegspokal des westfälischen Handballsports, für das sich die KSG. Hagen und Eintracht Brambauer qualifiziert haben, wird voraussichtlich am 15. Oktober auf neutralem Platz in Witten ausgetragen.

### Westfalens Handball-Meisterschaft

brachte am letzten Sonntag in der Frauen-Stafel Süd dem Altmeister Dortmunder SC. 95 mit 9:2 einen hohen Sieg als Gast des TV. Eintracht Brambauer. Westfalia Somborn besiegte Viktoria Westerholt 2:1, während Gerta Hillerheide gegen Spfr. 06 Dortmund die Punkte kampflos erhielt. Am kommenden Sonntag spielen die Frauen wie folgt: Viktoria Westerholt — SV. Gladbeck-Zweckel, Spfr. 06 Dortmund — Westfalia Somborn, TV. Barop — Eintracht Brambauer, Dortmunder SC. 95 — Germania Lütgendortmund.

Bei den Männern wird die westfälische Handballmeisterschaft in der Gauklasse am 1. Oktober folgende Spiele bringen: Staffel Süd: Reichsbahn Recklinghausen — KSG. Hagen, ATV. Dorstfeld — Eintracht Dortmund. — Staffel Nord: Spfr. Rheine-Gellendorf — Reichsbahn Hamm, MSV. Hamm-Hessen — WSG. Bielefeld.

### Die Essener Fußball-Termine

Die neue Fußballmeisterschaft im NSRL.-Bezirk Essen beginnt, wie bereits angekündigt, am kommenden Sonntag, 1. Oktober. Nach der Auflösung der Bereichsklasse hat sich die Zahl der Fußballmannschaften für die Essener Bezirksklasse auf 17 erhöht; als 18. Mannschaft ist inzwischen der Gehörlosen-SV hinzugetreten. Gespielt wird in zwei Gruppen. In der ersten sind die drei Bereichsklassenvereine mit den Stärksten der Bezirksklasse vereint, in der zweiten spielen die restlichen zehn.

Der Terminkalender für den Monat Oktober wurde wie folgt aufgestellt:

Gruppe 1: 1. Oktober: KSG Essen (Rot-Weiß) — VfB Rellinghausen 08; Sportfr. Katernberg: Fortuna Bredeney; KSG Essen-West 81 KTG — Essener Sportverein 99; TuS Helene — Tura 86.

8. Okt.: VfB Rellinghausen 08 — Sportfr. Katernberg; Fortuna Bredeney — KSG Essen (Rot-Weiß); Essener Sportverein 99 — TuS Helene; Tura 86 — KSG Essen-West 81/KTG.

15. Okt.: KSG Essen-West 81/KTG — KSG Essen (Rot-Weiß); TuS Helene — VfB Rellinghausen 08; Sportfr. Katernberg — Tura 86; Fortuna Bredeney — Essener Sportverein 99.

22. Oktober: Spielfrei!

29. Okt.: KSG Essen (Rot-Weiß) — Sportfr. Katernberg; TuS Helene — Fortuna Bredeney; Essener Sportverein 99 — Tura 86; VfB Rellinghausen 08 — KSG Essen-West 81/KTG.

Gruppe 2. 1. Okt.: Ruwa Dellwig — SGOP Essen; TuSpo Krupp — Spiel und Sport 05; Sportklub Phönix — VfL Kray; BV Stoppenberg — BV Eintracht; Sportfr. Steele 09 — Gehörlosen-SV.

8. Okt.: BV Eintracht — Sportfr. Steele 09; VfL Kray — BV Stoppenberg; Spiel und Sport 05 — Sportklub Phönix; SGOP Essen — TuSpo Krupp; Gehörlosen-SV — Ruwa Dellwig.

15. Okt.: TuSpo Krupp — Ruwa Dellwig; Sportklub Phönix — SGOP Essen; BV Stoppenberg — Sportfr. Steele 09; BV Eintracht — Spiel und Sport 05; VfL Kray — Gehörlosen-SV.

22. Oktober: Spielfrei!

29. Okt.: Spiel und Sport 05 — VfL Kray; Sportklub Phönix — BV Eintracht; SGOP Essen — BV Stoppenberg; Sportfr. Steele 09 — Ruwa Dellwig; Gehörlosen-SV — TuSpo Krupp.

### Der zutrauliche kleine Mozart

Mozarts Vater hatte 1762 die Aufforderung erhalten, sein damals sechsjähriges Söhnchen Wolfgang bei Hofe vorzustellen, weil die Kaiserin gern einmal das Wunderkind, von dessen Spiel sie schon viel gehört hatte, kennenlernen wollte. Als Vater Mozart mit dem kleinen Wolfgang an der Hand das Gemach der Kaiserin betrat, saß Maria Theresia gerade recht behaglich in einem hohen Lehnstuhl — so ganz die behäbige, wohlwollende Landesmutter. Wahrscheinlich hatte auch der Vater seinem Jungen die Kaiserin so geschildert, um ihm gleich jede Aengstlichkeit zu nehmen.

Der kleine Wolfgang warf einen Blick auf die Frauengestalt im Sessel, dann machte er sich von seinem Vater los, lief auf die Kaiserin zu, kletterte im Handumdrehen auf ihren Schoß und umarmte sie zärtlich. Die Kaiserin, die solche Zärtlichkeit von ihren vielen Kindern durchaus gewöhnt war, küßte ihn liebevoll und sagte lachend:

„Du kleiner Husar! Nun zeige aber, ob du das Musizieren ebenso gut verstehst!" Und wirklich bezauberte sie der kleine Wolfgang so sehr durch sein Spiel, daß Vater und Sohn schließlich reich beschenkt und ausgezeichnet die Hofburg verließen.

### Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Eine Gedenksendung zum 30. Todestag des Dichters Hermann Löns. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15: Allerlei von zwei bis drei. 15—16: Opernmelodien und Konzertmusik. 16—17: Buntes Spiel bekannter Unterhaltungskapellen. 17.15—17.50: Konzert des Hamburger Rundfunkorchesters unter Leitung von Otto Ebel von Sosen. 17.50 bis 18: Die Erzählung des Zeitspiegels. 18—18.30: Chor und Kammerorchester der Gebietsspielschar Dresden der HJ. musizieren. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21.15: Opernkonzert: Wie es euch gefällt mit Ausschnitten aus Lortzings „Wildschütz" u. „Waffenschmied". 21.15—22: Solistenkonzert m. Adr. Aeschbacher. Klavierkonzert C-Dur und Leonoren-Ouvertüre Nr. 1 von Beethoven. Dirigent: Rudolf Moralt.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 U.: Schöne Musik zum späten Nachmittag mit Werken von Beethoven, Mozart, Gounod und Rich. Strauß. 20.15—22: „Buntes Farbenspiel", Unterhaltungssendung mit bekannten Solisten und Orchestern.

## Familienanzeigen

Zu unseren zwei Buben hat sich ein dritter gesellt: *Heinz-Werner.* Dieses zeigen in dankbarer Freude an: *Heinr. Roth und Frau,* Ida geb. Geldmacher, z. Zt. Evgl. Krankenhaus Essen-Steele, Frauenstation. Im September 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: *Anny Hermann,* Bochum-Dahlhausen, *Oswald Fischer,* Riemke. 1. Oktober 1944.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden anläßlich unserer Vermählung danken wir allen auf diesem Wege herzlichst. Oberfeldwebel *Emil Köpfer und Frau,* Hannelore geb. Thiemann. Hattingen-Ruhr, Rosental 6, im September 1944.

Für die überaus zahlreichen Blumenspenden und Gratulationen anläßl. unserer Silberhochzeit sprechen wir allen Freunden, Bekannten und Nachbarn, insbesondere Herrn Pfarrer Dedeke, unseren innigsten Dank aus. *Heinrich Klesper und Frau,* Auguste geb. Reiter. Boch.-Dahlhausen. Am Pumpwerk 7, im September 1944.

Wir erhielten die traurige, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, jüngster, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

**Unteroffizier Willi Stimpel**

Inh. des EK. 2. Kl., des Krvdkr. 2. Kl. m. Schw. u. mehr. and. Ausz.

am 11. September 1944 im Alter von 26 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Bruder Robert, der ihm vor einem Jahr im Heldentod vorausging.

In tiefer Trauer: Familie Paul Stimpel, Geschwister u. Anverw.

Essen-Steele, Bochumer Straße 398, im September 1944.

Seelenamt: Dienstag, 3. Oktober, 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Pfarrkirche zu Steele-Sevinghausen.

Für Führer, Volk und Vaterland fand mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, unser unvergeßlicher, lebensfroher, jüngster Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

**Feldwebel Willi Behle**

Inh. des EK. 1. u. 2. Kl., des Inft.-Sturmabz. u. des Verw.-Abz. in Silb.

im Alter von 28 Jahren am 1. September 1944 im Westen nach 6jähr. Dienstzeit den Heldentod.

In tiefer Trauer: Geschw. Behle. In Württemberg trauern mit uns seine junge Gattin und seine Kinder.

Essen-Steele, im September 1944.

Trauerfeier am 1. Oktober, 16 Uhr, in der Friedenskirche zu Steele.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

**Flieger Hans Banas**

im jugendlichen Alter von fast 17 Jahren im Westen den Heldentod fand.

In stiller Trauer: Franz Banas und Frau, Else geb. Schmidt, Günther Banas, z. Zt. Wehrm., Werner Banas.

Essen-Steele, Hiegemannsgasse 9, im September 1944.

Der Gedächtnisgottesdienst ist am Sonntag, 1. Oktober, 16 Uhr, in der Friedenskirche zu Essen-Steele.

Plötzlich und unerwartet entschlief infolge Herzschlag am Sonnabend, 23. Sept. 1944, gegen 21.30 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna-Maria Jagemann**

geb. Wegling

im Alter von 64 Jahren.

In großem Schmerz: Heinrich Jagemann, Kinder und Anverw.

Essen-Steele, Augener Str. 11, z. Z. Grendgasse 5, im September 1944.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 28. September, 14.30 Uhr, vom Parkfriedhof aus.

Statt Karten! Gestern morgen nahm Gott der Herr nach einem langen, schweren Leiden meinen lieben Mann, unseren lieben, herzensguten Vater

**Wilhelm Vohwinkel**

zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer: Erna Vohwinkel, geb. Rische, Willi Vohwinkel, z. Zt. im Felde, Walter und Else Vohwinkel.

Bochum-Linden, Donnerbecke 185, den 26. September 1944.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 28. September 16.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute in der Frühe ist unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Paul Woytkowiak**

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 22½ Jahren nach dem Empfang der heil. Sterbesakramente sanft entschlafen.

In stillem Leid: Otto Haarmann und Frau, verw. Woytkowiak, und Kinder.

Hattingen-Ruhr und im Felde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 28. Sept., 14.30 Uhr, vom Eingang des kath. Friedhofes in Hattingen, Blankensteiner Straße, aus statt.

Seelenamt am gleichen Tage 8 Uhr in der Peter-und-Paul-Kirche.

Nach langem, schwerem Leiden verschied plötzlich u. unerwartet mein lieber Mann und guter Vater

**Pg. Wilhelm Tigges**

Inh. des EK. II. Kl. 1914/18

im Alter von 59 Jahren. Er starb, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche.

In tiefem Schmerz: Frau Anne Tigges, geb. Bedenbenden, Sohn Heinz, z. Zt. im Felde und alle Anverwandten.

Essen-Steele, Kanarienberg 22, im September 1944.

Beerdigung: Donnerstag, 28. Sept., 8.30 Uhr, von der Gaststätte Kraus in Steele-Horst.

## DANKSAGUNGEN

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode meines innigstgeliebten Mannes, Renates stets besorgten Papis, meines guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters und Neffen, des Ob.-Gefr. *Franz Kubiak;* sagen wir allen herzlichen Dank. *Mia Kubiak,* geb. Banaschak, u. *Töchterchen Renate, Familie Kubiak, Familie Banaschak und alle Anverwandten.* Altendorf-Ruhr, im September 1944.

Statt Karten! Wir danken herzlichst für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heldentode unseres innigstgeliebten einzigen Sohnes und Bruders, des Soldaten *Gustav Groll,* entgegengebracht, wurden. *Familie Gustav Groll, Familie Willi* de Boer. Langenberg-Rhld., im September 1944.

Für die mitfühlende Teilnahme beim Heldentode unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Uffz. *Franz Hübel,* sagen wir unsern innigsten Dank. *Familie Franz Hübel,* Boch.-Linden, im September 1944.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift bei dem schweren Leid, das uns durch den Heldentod unsers geliebten, braven Sohnes und Bruders, des Gefr. *Helmut Lichte,* getroffen hat, sagen wir allen, die in Liebe seiner gedachten, unseren innigsten Dank. *Familie Wilhelm Lichte, Waldemar Lichte.* Welper b. Hattingen-Ruhr, Schulstr. 6, im Sept. 44.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben, guten Vaters sagen wir allen unsern herzlichen Dank. *Familie Josef Scheiffers-Meyer.* B.-Hasenwinkel, im September 1944.

Statt Karten! Für die uns anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme danken wir allen recht herzlich. *Geschw. Blankenagel.* Herbede, Bruchstr. 24, im September 1944.

Für die herzliche Teilnahme in Wort, Blumen- und Kranzspenden beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau, Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter sagen wir allen, insbesondere den Hausbewohnern, Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank. *Ernst Krautkrämer und Kinder.* Hattingen-R., Grünstraße 11, im September 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank. *Hermann Wetterstein und Frau,* Erna geb. Cremer, *und alle Anverwandten.* Hattingen, Oststraße 7, im September 1944.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Blumen- und Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen unseren innigsten Dank. *Frau Auguste Fromme und Kinder.* Bochum-Linden, im September 1944.

## Arbeitsmarkt

**Heimbandwirker!** Lohnende Ketten auszugeben. Angebote unter Nr. 4640 an die Gesch. dieser Zeitung in Hattingen.

**Frauen für sofort gesucht** für leichte, saubere Arbeit, auch für halbe Tage. Casp. Poullig, Langenberg, Hauptstraße 3.

Für den Bezirk Oberbuchholz bis Wirtschaft Brämer eine zuverlässige **Zeitungsbotin oder Boten** gesucht. Die Heimat am Mittag, Ruf 2941—43.

## Wohnungsmarkt

**Geräumige 4-Zimmer-Wohnung** mit allem Komfort, gr. Garten, in Berlin-Wendenschloß geg. ähnliche in Hattingen oder Umgebung zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 7546 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

**Möbliertes Zimmer sofort gesucht.** Angebote unter Nr. 6950 an die Gesch. in Hattingen.

## Tausch / Kauf / Verkauf

**Braune Kinderhalbschühchen,** Gr. 26, gegen Tornister oder Wollkleid für 6jähr. zu tauschen gesucht. Hattingen, Welperstraße 30, part. links.

**Schwarze hohe Herrenschuhe** Gr. 41 geg. gleichwertige hohe oder halbe Gr. 43 zu tauschen gesucht. Hattingen, Südring 70.

**Herrenhalbschuhe** Gr. 45, schwarz, gegen Damenhalbschuhe Gr. 39, braun, zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (7550

**Knabentornister** (Werkstoff) und 1 P. guterh. Pantoffeln Gr. 38 gegen gr. Puppenwagen zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. in Hattingen.

**Bettfedern** gegen Bezugschein an Endverbraucher. „Erge" G. m. b. H., Libusch bei Prag.

**Strickkleidchen** für 5—6jähr. Mädchen od. buntes Damenkleid gegen gr. Zelluloid-Baby zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 7489 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

**Nappa-Lederhandschuhe** (Herren), braun, Gr. 8¾, gegen guterh. Damenschuhe Gr. 38 mit Blockabsatz zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

**Kinderwagen,** guterh., geg. D.-Schuhe (Pumps) oder Schuhe m. Keilabsatz) Gr. 4½ zu tauschen gesucht. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle in Hattingen. (7558

**Korbsportwagen,** guterh., leihweise gegen Tiefbaukinderwagen, gleichwertig, zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in E.-Steele. (3361

**Kinderschiebkarre, Dreirad, Roller** und Kinder-Halbschuhe Gr. 28 gegen elektr. Heizkörper zu tauschen ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle in Hattingen.

**Schreibtisch** zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 7521 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

**Tisch für Bürozwecke** zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 7522 an die Gesch. in Hattingen.

**Büroschrank** zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 7523 an die Geschäftsstelle Hattingen.

**2 ausgewachsene Gänse** gegen 2 gleichwertige Kaninchen zu tauschen gesucht. Frau Wwe. Dahme, B.-Dahlhausen, Halfmannswiese 33.

## Verschiedenes

**Mükorma-Kaffee-Ersatzmischung** ist am ergiebigsten, wenn 8 g mit 1 Liter Wasser aufgekocht werden. Nach dem Kochen 3 Minuten ziehen lassen. Gute Milch verbessert den Aufguß. Mükorma wird verfeinert, wenn Sie ihn filtern. Er hat dann einen besonders reinen und kräftigen Geschmack. **Mükorma-Werke Groneweg & Meintrup.**

**Wenn man früher backen wollte,** überlegte man: „Was will ich backen?" Heute lautet die Frage meist: „Was kann ich backen, wofür habe ich die Zutaten?" Die „zeitgemäßen Rezepte" von Dr. Oetker bringen eine Menge wohlschmeckender, nahrhafter und bekömmlicher Gebäcke, darunter viele Rezepte mit wenig Fett und Eiern, ja sogar solche ganz ohne beides. Fragen Sie einmal Ihre Bekannten und Sie werden feststellen — fast alle backen nach den „Zeitgemäßen Rezepten" von Dr. August Oetker.

**Den Bauern und Landwirten** von Hattingen und den umliegenden Gemeinden zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich einen Teil meiner Viehagentur nach Hattingen verlegt habe. Schlachtvieh aller Gattungen bitte ich direkt bei mir anzumelden. Die Abnahmegelegenheit und Zeit bleibt wie bisher. Otto Hagemann, Sprockhövel i. W., Tel. 4116 Hattingen

**Das Roden der bei mir bestellten Einkellerkartoffeln** beginnt am Dienstag, dem 3. Okt. 1944, morgens 8 Uhr auf dem Feld an der Nierenhofer Straße. Ich bitte die Besteller die Zuweisungsscheine am Montag, dem 2. Okt. in meinem Büro einzulösen. Soweit die Einkellerscheine noch nicht abgegeben sind, bitte ich sie mitzubringen. Aug. Weygand, Hattingen.

**Sichere Dir den Segen Deiner Arbeit!** Viel Mühe und Schweiß hat es gekostet, seit Du das Korn im Frühjahr in die Erde senktest, bis Du die goldene Frucht in Deine Scheuer fahren konntest. Nun wirst Du sorgsam darauf achten, daß Deiner Ernte kein Schaden geschieht, bevor Du sie verwertet oder verkauft hast. Danach aber sorge auch dafür, daß der Ertrag Deiner Arbeit gesichert bleibt. Setze Dein Geld keinen Gefahren aus! Bringe es zur Sparkasse! Dort bringt es Zinsen und ist Dir sicher, wenn Du es einmal brauchen wirst. Spare bei der Sparkasse Bochum!

## Verloren / Gefunden

**Gelbe D.-Strickjacke,** Samstagabend von Hüttenstraße 14 — Adolf-Hitler-Platz verloren. Geg. Belohnung abzugeben bei Prompe, Hattingen-Ruhr, Hüttenstraße 14.

Sonnabendvormittag zwischen 10.45 bis 11 Uhr auf der unteren Dahlhauser Straße linker, dunkelroter **Lederhandschuh verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Schleicher, E.-Steele, Dahlhauser Straße 62.

## Veranstaltungen

**Lichtburg Hattingen. „Dahinten in der Heide".** Tägl. 3.10, 5.10, 7.20 Uhr. Letzter Hauptfilm 7.50 Uhr. Die Wochenschau vorher. Frei für alle Jugendlichen.

**Central-Theater Hattingen. „Der Majoratsherr".** Tägl. Beg. der Vorstellung: 3.05, 5.10, 7.15 Uhr, Hauptfilm 3.20, 5.25, 7.30 Uhr. Wochenschau nachher! Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

**Ufa im Vereinshaus Bochum,** Mühlenstraße 25: **Geschlossen.**

**Lichtburg Bochum,** Königsallee. **„Glück unterwegs".** Tägl. 3 und 6 Uhr. Sonntags auch 11 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

**Apollo-Theater B.-Weitmar. „Münchhausen".** Tägl. 4.30 und 7 Uhr. Sonntag 2.30, 4.45 und 7 Uhr. Jugend verboten.

**Viktoria-Lichtspiele, Sprockhövel.** Mittwoch und Donnerstag: 7 Uhr. **„Ich werde dich auf Händen tragen".** Ein Tobis-Film mit: Heli Finkenzeller, Hans Nielsen, Wolfgang Lukszy, Hans Leibelt. Die heitere Geschichte eines Eheproblems unserer Zeit. Beiprogramm. Für Jugendliche unter 18 Jahren **nicht zugelassen.**